Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Posener Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 248. Mittwoch den 24. Oktober. 1855.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 24. Oktober, Nachmittag 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Kommissionsbericht, betr. die Erbauung von Handelsläden an Stelle der städtischen Mauer an der Neuenstraße. — 2) desgl., betr. die Anlegung von Retiraden am Schauspielhause. — 3) desgl., betr. das Darlehnsgesuch der Besitzerin von Nr. 301 Wronkerstraße. — 4) Weitere Verpachtung auf dem Realschul-Grundstücke. — 5) Weitere Vermiethung des Kellers unterm Rathhause. 6) Schiedsmannswahl für das VII. Revier. — 7) Anderweite Wahl von Bezirksvorstehern für das X. und des St. Martinsrevier. — 8) Ausscheiden eines Mitgliedes aus der Stadtverordnetenversammlung in Folge der Verlegung seines Wohnsitzes. — 9) Gewerbekonzessionen. — 10) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Berlin, 23. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kommandeur des Garde-Artillerie-Regiments, Obersten von Roehl, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Sterns zum Kommandeurkreuz des Großherzoglich badenschen Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen.

JJ. HH. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt sind am 20. Oktbr. von Potsdam nach Dessau zurückgereist.

Dem Landschaftsmaler Grafen von Kalckreuth zu Düsseldorf ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Angekommen: Der Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr von Manteuffel, von Düsseldorf.

Abgereist: Se. Durchl. der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, nach Koschentin; Se. Exc. der Handelsminister von der Heydt, nach Dirschau; Se. Exc. der General der Infanterie und kommandirende General des 2. Armee-Corps, von Grabow, und Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandant von Stettin, von Hagen, nach Stettin; Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 16. Division, von Gayl, nach Trier; Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 9. Division, von Brandenstein, nach Glogau; Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, Erbhofmeister in der Kurmark Brandenburg und Gesandter im Haag, Kammerherr Graf von Königsmarck, nach Plauen; Se. Exc. der Herzoglich anhalt-dessau-cöthensche Staatsminister von Ploetz, nach Dresden; der General-Major und Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade, Küntzel, nach Danzig; der General-Major und Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade, von Schon, nach Glogau; der General-Baudirektor Mellin nach Dirschau.

Der „St. A." vom 20. d. bringt folgende Verfügung, betr. Abänderung der Instruction für die Vorsitzenden der Bezirkscommissionen für die klassifizirte Einkommensteuer:

Die Bestimmung der Instruction für die Vorsitzenden der Bezirkscommissionen für die klassifizirte Einkommensteuer vom 13. Juli 1851 unter Nr. 6, nach welcher über die Vorschriften des §. 26 des Gesetzes wegen der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer vom 1. Mai 1851 hinaus,

denjenigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeträge in Folge einer von dem Vorsitzenden der Einschätzungscommission gegen den Beschluß der Letzteren eingelegten Berufung von der Bezirkscommission erhöht worden, die Befugniß zugestanden ist, gegen eine solche von der Bezirkscommission erlassene Entscheidung, binnen der Präclusivfrist von drei Monaten bei der gedachten Commission Einspruch zu erheben,

wird hierdurch aufgehoben.

Dagegen sind in Zukunft diejenigen Steuerpflichtigen, gegen deren Veranlagung durch die Einschätzungscommission von dem Vorsitzenden der letzteren Berufung an die Bezirkscommission eingelegt wird, davon, daß dies geschehen, mit dem Eröffnen in Kenntniß zu setzen, daß gegen die von der Bezirkscommission auf die eingelegte Berufung zu erlassende Entscheidung ein weiteres Rechtsmittel nicht stattfinde, ihnen jedoch freistehe, ihre Einwendungen gegen eine etwaige Erhöhung der von der Einschätzungscommission festgestellten Steuerstufe rechtzeitig durch Vermittelung des Vorsitzenden der Einschätzungscommission bei der Bezirkscommission anzubringen, damit darauf bei der bevorstehenden Erörterung der hinsichtlich ihrer Einschätzung eingelegten Berufung Rücksicht genommen werden könne.

Berlin, den 4. Oktober 1855.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 22. Okt. [Vom Hofe; Gerücht von einer Monarchenzusammenkunft; Nachwahlen.] Se. M. der König nahm heute Vormittag mehrere Vorträge entgegen und empfing zu diesem Zwecke auch den Geheimrath Costenoble. Nachmittags war bei Ihren Majestäten Tafel, und hatten unsere Gesandten in Paris und London, Graf Hatzfeldt und Graf Bernstorff, die Ehre, zur K. Tafel geladen zu werden. Wie ich höre, verabschiedeten sich heute diese beiden Gesandten bei Sr. M. dem König, um nunmehr nach längerer Abwesenheit wiederum auf ihre Posten zurückzukehren. So weit bis jetzt bestimmt, begiebt sich Se. M. der König am Mittwoch zur Jagd nach der Letzlinger Haide und werden Allerhöchstdemselben die Prinzen des K. Hauses und andere fürstliche Personen, so wie die Minister v. Manteuffel und v. Bodelschwingh und die Generale v. Wrangel, v. Neumann, v. Schöler ꝛc. dorthin folgen. Von Letzlingen geht Se. M. der König auch nach Blankenburg, um an den Jagden Theil zu nehmen, welche der Herzog von Braunschweig dort gleichzeitig veranstaltet. Am Sonnabend Nachmittag will Se. M. mit Seinem hohen Jagdgefolge wiederum nach Schloß Sanssouci zurückkehren. — In den militairischen Kreisen ist davon die Rede, daß der Prinz Friedrich Wilhelm zum Kommandeur des 1. Bat. des 1. Garde-Regmts. ernannt worden ist. Heute Vormittag exerzirte das Bataillon vor dem jungen Prinzen. In seiner Eigenschaft als Bataillonskommandeur wird der Prinz Friedrich Wilhelm nun wieder seine Residenz im Cabinetshause zu Potsdam nehmen. — Man will hier wissen, daß der Kaiser von Rußland noch in diesem Jahre nach Warschau kommen werde und daß alsdann mehrere Monarchen dort mit dem Kaiser Alexander eine Zusammenkunft haben würden. — Die niederländischen Herrschaften, welche noch immer am Kaiserhofe in St. Petersburg verweilen, werden in der ersten Hälfte November hier zurückerwartet. — Mit einiger Spannung erwartet man hier das Resultat der Nachwahlen. Man ist nämlich neugierig, zu erfahren, ob mehrere hervorragende Mitglieder der Opposition wirklich kein Mandat annehmen werden.

— [Zum Herrenhause.] Derjenigen Linie des von der Groebenschen Geschlechts in Preußen, welche das Gesammtfideicommiß Langheim besitzt, ist mittelst Cabinetsordre vom 7. Juli d. J. das Präsentationsrecht für das Herrenhaus verliehen worden. Die Wahl, welche außer durch die beiden Curatoren dieser Familienstiftung, welche Mitglieder der Familie sind, nur durch solche Familienmitglieder vollzogen werden darf, welche ein zum alten oder befestigten Grundbesitz gehöriges Rittergut in der Provinz Preußen besitzen, hat am 5. Oktober zu Ponarien stattgefunden. Es wurde zur Präsentation für das Herrenhaus erwählt: Der Landrath a. D. Otto von der Groeben auf Kallisten, zweiter Curator der Langheim'schen Familienstiftung. (N. Pr. Z.)

Köln, 21. Oktober. [Zum Werbeprozeß; Begnadigung.] Gestern hat der englische Consul Kurtis gegen die gegen ihn erkannte Strafe von drei Monaten Gefängniß wegen der Werbung für die englische Fremdenlegion appellirt, während gleichzeitig die Staatsanwaltschaft hinsichtlich der vom Gerichtshofe erkannten und gegen den Antrag verminderten Strafe Berufung an das Gericht zweiter Instanz gegen alle Beschuldigten eingelegt hat. — Ein junger Kölner, P. D—, welcher in Folge des Badischen Aufstandes in Freiburg vom Kriegsgerichte zweimal zum Tode verurtheilt worden, dessen Strafe jedoch in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt wurde, ist jetzt von Sr. Majestät dem Könige ganz begnadigt worden und bereits hierher zurückgekehrt. (Köln. Z.)

T Thorn, 21. Okt. [Verkehrerleichterungen; Schwurgericht.] Der Personen- und Güterverkehr zwischen hier, der hinter Thorn liegenden Landschaft, zu welcher der benachbarte Landstrich Polens gerechnet werden muß, und Bromberg, resp. der Ostbahn, ist mit der Zeit und in Folge der Ostbahn so sehr gestiegen, daß die früheren Verkehrsmittel nicht ausreichen. Dies Bedürfniß hat denn auch den Wunsch nach Herstellung der Zweigbahn Bromberg-Thorn erzeugt. Inzwischen rührt sich die Privatspekulation, um jenem Verkehrsbedürfnisse Rechnung tragend den Mangel der Zweigbahn einigermaßen zu ersetzen. In dieser Absicht ist zwischen hier und Bromberg eine Dampfboot-Verbindung eingerichtet worden (s. Nr. 244). Das Dampfboot „Bromberg," Privateigenthum, wird zwischen hier und der Nachbarstadt vorläufig zweimal die Woche Personen und Frachtgüter befördern. Sein Erscheinen hat schon für den Verkehr den Nutzen gebracht, daß zwischen beiden Orten das Frachtgeld per Axe für den Ctnr. auf 7½ Sgr. ermäßigt worden ist. Noch größere Vortheile dürften dem hiesigen Verkehr die Conkurrenz und Spekulation künftig gewähren, da vom nächsten Frühjahr ab noch zwei andere Dampfboote gedachte Wasserstraße befahren werden. Eine zweite Verkehrserleichterung ist von einer andern Seite gekommen, von der nicht bloß das geschäfttreibende Publikum unserer Gegend einen Vortheil haben wird. Das königl. Landrathsamt machte der hiesigen Handelskammer die Mittheilung, daß laut Benachrichtigung des Generalkonsulats in Warschau die Ausfuhr von Silbergeld fremden Gepräges aus Polen und Rußland nachgegeben worden ist (vergl. Nr. 43 des Amtsbl.). — Die Herbstsitzungen des Schwurgerichtshofes für die Kreise Thorn und Straßburg schlossen beide vorige Woche. Eine publizistische Bedeutung hatten die verhandelten Gegenstände (meistens schwere Diebstähle) nicht. Von besonderem, jedoch auch mehr lokalem Interesse war die letzte, zwei Tage dauernde Verhandlung. Sie betraf die Feststellung des Diebstahls in der kathol. St. Johanniskirche, den man im April d. J. wahrnahm uud ich Ihnen jener Zeit mittheilte. Aus dem durch Schlösser und das Lokal wohlbewahrten Schatzkasten jener Kirche waren ein dukatengoldener Kelch im Materialwerthe von 609 Thalern, und eine silberne, schwer vergoldete Patena, entwendet worden. Die Thäter, drei hier ansäßige Einwohner sind zwar ermittelt und verurtheilt, allein der größte Theil des gestohlenen Gutes ist eingeschmolzen nach Polen gebracht und von dort nicht zurückzubekommen.

Oesterreich. Wien, 20. Oktober. F. M. L. Freiherr von Prokesch ist am 19. Abends nach Frankfurt abgereist. Graf Rechberg wird am 22. seine Reise dorthin antreten.

Bayern. Speyer, 16. Oktober. [Ordensverleihung.] Dem k. Regierungspräsidenten, Hrn. v. Hohe, wurden heute von der k. preuß. Gesandtschaft in München die Insignien des Rothen Adlerordens 2. Klasse, welchen der König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen bei seiner jüngsten Anwesenheit in der Pfalz an den Hrn. Präsidenten verliehen, übermittelt. Wie die „Pf. Z." vernimmt, ist gleichzeitig auch dem Hrn. Bischof Dr. Nikolaus v. Weiß zu Speyer dieselbe Ordensdecoration zugestellt worden. (N. C.)

Hannover, 19. Oktober. [Rescript an die Staatsanwaltschaften.] Außer der bereits gemeldeten (s. Nr. 246) Aufforderung des Justizministeriums an die bei dem Erkenntniß des kleinen Senats des Obergerichts zu Aurich betheiligten drei Richter, sich binnen 8 Tagen darüber zu erklären, wie von ihnen in dieser Angelegenheit gestimmt worden sei, soll, wie man vernimmt, in diesen Tagen ein Rescript des k. Justizministeriums an alle Staatsanwaltschaften ergangen sein, welches sich gleichfalls auf die oktroyirte Verordnung vom 1. Aug. 1855 bezieht. Die Staatsanwaltschaften sollen in demselben aufgefordert worden sein, sich darüber zu erkären: ob sie ihrerseits die erwähnte Verordnung für eine rechtsgültige und für eine verfassungsmäßig erlassene hielten, oder nicht. Es soll auch bereits eine Versammlnng der Staatsanwaltschaften, und zwar zu Celle stattgefunden haben; wie man sich in der Versammlung ausgesprochen, wird nicht hinzugefügt.

Sachsen Weimar, 19. Oktbr. [Wahlen.] In dem auf heute in hiesiger Stadt anberaumten Termin zur Wahl der Wahlmänner für die Abgeordnetenwahl zum Landtage war in keinem der 32 Wahlbezirke die erforderliche Anzahl von Urwählern erschienen, so daß eine erforderliche Anzahl von Urwählern erschienen, so daß eine zweite Wahl vorgenommen werden muß. Dieselbe soll den 25. Oktober stattfinden. (Weim. Z.)

Würtemberg. Stuttgart, 20. Oktober. [Die Wahlen] für die nach Neujahr zusammentretende Stände-Versammlung werden im Monat Dezember stattfinden.

Anhalt. Bernburg, 18. Oktober. [Erlaß.] Die gestern erschienene Nummer unseres Regierungs- und Intelligenz-Blattes bringt im amtlichen Theile einen Erlaß Ihrer Hoheit der Herzogin wegen Antritt der Mitregentschaft (s. Nr. 241).

Bremen, 18. Oktober. [Auswanderung.] Im letztverflossenen Monat sind 4863 Personen in 20 Schiffen nach den Vereinigten Staaten befördert, wie die heutige „Deutsche Auswand.-Ztg." berichtet. Davon gingen 1721 nach New-York, 2200 nach New-Orleans, 728 nach Baltimore, 214 nach Galveston. Während bis Ende September v. J. 62,746 Passagiere in 299 Schiffen expedirt waren, beträgt die Zahl in demselben Zeitraum d. J. nur 25,631 Personen in 124 Schiffen.

Gotha, 19. Oktober. [Zur Judenfrage.] Bei der in der gestrigen Versammlung des hiesigen Stadtrathes und der Stadverordneten stattfindenden Beschlußfassung über ein neues, der revidirten weimarischen Gemeindeordnung vom 18. Januar 1854 nachgebildetes Statut „über den Erwerb und den Verlust des Bürgerrechts in der Stadt Gotha", rief die Bestimmung, welche den Angehörigen jedes Glaubensbekenntnisses, also auch den Juden, die Erwerbung des hiesigen Bürgerrechts gestattet, bei einigen, einer strengeren kirchlichen Richtung angehörenden Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums vielfache Bedenken und den Antrag hervor, es bei der jetzt geltenden Bestimmung zu belassen, die nur einigen Judenfamilien den bleibenden Aufenthalt in Gotha gestattet. Das Kollegium erklärte sich aber bei der Abstimmung gegen diesen Antrag und nahm die Bestimmung des Statuts mit der alleinigen Beschränkung an, daß nur denjenigen fremden Israeliten die Erwerbung des hiesigen Bürgerrechts versagt werden dürfe, welche einem Staate angehörden, in welchem eine derartige Gleichstellung der Juden und Christen entweder gar nicht oder doch in Bezug auf hiesige Israeliten nicht existire. (R. Z.)

Hessen. Mainz, 19. Oktober. [Eisenbahn.] Die am 16. d. berufene außerordentliche Generalversammlung der Actionaire der hessischen Ludwigsbahn hat die Anträge des Verwaltungsrathes in Betreff des Baues einer Aschaffenburg-Mainzer und Mainz-Bingener Eisenbahn in Combination mit der in Darmstadt zu begründenden Zettelbank einstimmig genehmigt. Mainz ist als Knotenpunkt hingestellt, von welchem drei Arme ausgehen: der eine nach Norden zum Anschluß an die zur Ausführung bereite links-rheinische Bahn, der andere nach Westen zum Anschluß an die vollendeten pfälzischen und französischen Bahnen, der dritte nach Osten zum Anschluß an die baierisch-österreichischen Bahnen. (K. Z.)

Kassel, 19. Oktober. [Zur Ministerfrage.] In Betreff der Bildung eines neuen Ministeriums ist das Publikum noch immer auf bloße Vermuthungen angewiesen. Von den bisher aufgestellten Combinationen ist schon manche wieder freiwillig aufgegeben. Vielleicht ergeht es der jüngsten, in welcher die Namen v. Specht, v. Dörnberg und v. Kaltenborn genannt werden, ebenso. Einstweilen werden die erledigten Departements kraft allerhöchsten Auftrages von den HH. Geh. Justizrath Rohde, Geh. Regierungsrath v. Stirnberg und Geh. Oberfinanzrath Wiederhold, den ersten vortragenden Räthen in denselben, versehen. Das Ministerium des Aeußern ist dem Geh. Kabinetsrath v. Meyer in derselben Weise interimistisch übertragen, wie der kurfürstliche Generaladjutant v. Loßberg dem des Krieges vorsteht. (Fr. Postz.)

Kriegsschauplatz.

Krimm.

Die Times bringen einen Brief aus Suckum-Kale vom 24 Sept., dem wir Folgendes noch zur Orientirung entnehmen:

Wunderbar ist es, wie diese prachtvoll gelegene Stadt sich seit den letzten 14 Tagen verändert hat. In dem vor Kurzem noch verödeten Hafen sind heute ein Dutzend Fahrzeuge mit dem Ausladen ihrer Frachten beschäftigt; 3 darunter sind türkische Linienschiffe, die übrigen sind Transportfahrzeuge. Ein Boot nach dem andern bringt seine Ladung ans Land, und die Abchasier sind endlich überzeugt, daß es sich in der That um eine Landung an ihrer Küste handle. Pferde und Schaafe klimmen die hohen Höhen am Meeresstrande hinan; Haufen türkischer Soldaten kauern in den Straßen und nagen an ihrem schwarzen Brode; ungarische und polnische Flüchtlinge, aus denen das Offiziercorps zum großen Theile besteht, treiben sich in der Stadt herum, um Quartier zu finden, und eine Regimentsbande, die beste, deren sich die türkische Armee rühmen kann, spielt vor der versammelten Einwohnerschaft des Platzes italienische Opernarien. Omer Pascha selbst befindet sich noch in Batum, und Ferhad Pascha (Stein) führt unterdessen den Oberbefehl. Vor der Hand sind nicht mehr als 4000 Mann gelandet, und die Hauptaufgabe des Generals ist, für die erwarteten Truppen Quartier zu machen. Der Oberkommandant wird mit dem Reste der Truppen, die bei Batum lagern, in wenigen Tagen hier eintreffen. Schade, daß die Expedition nicht früher unternommen worden ist. Jetzt wird man vor Eintritt des Winters kaum mehr thun können, als bis Kutais vorzurücken. Omer Pascha's Schuld ist es wahrlich nicht, daß die Expedition in so später Jahreszeit unternommen wurde, daß er nicht mehr gegen Tiflis operiren, auch dem belagerten Kars schwerlich mehr eine hülfreiche Hand reichen kann. Das Schicksal des Letzteren hängt zumeist von dem frühen oder späten Eintritt des Winters ab. Die russ. Truppen, die gegenwärtig in Georgien, Mingrelien und Imeretien stehen, genügen um den Suraminpaß gegen die türkische Armee zu vertheidigen und deren Vorrücken zu hindern, bis General Murawieff es für angemessen hält, seine beabsichtigten Operationen zu Ende zu führen. Dieser Paß durchschneidet die Bergkette, welche die Ebene Imeretiens von den georgischen Bergen trennt und liegt ungefähr 3000 Fuß über der Meeresfläche. Die in der Ebene stehende Macht der Russen wird auf ungefähr 6000 Mann geschätzt; Murawieff hat 25,000 Mann gut geschulte Truppen unter seinen Fahnen, und andere 30,000 Mann sind in den Festungen und Grenzplätzen vertheilt, so daß man die Zahl der in Transkaukasien befindlichen russischen Truppenmacht auf mehr denn 60,000 Mann veranschlagen muß. Dagegen werden Omer Pascha nicht über 30,000 Mann zu Gebote stehen. Fällt Kars, dann wird er ohne namhafte Verstärkungen kaum etwas ausrichten können und wird genügenden Grund zur Klage haben, daß ihm die verbündeten Generale nicht gestatteten, mehr Truppen aus der Krimm mit sich zu nehmen. Wichtiger jedoch, als alles Andere, wäre es, den Türken eine Abtheilung englischer oder französischer Truppen beizugesellen. Der Grund ist folgender: Schon hat sich die Feindseligkeit der christlichen Bewohner von Abchasien gegen die Muselmänner kundgegeben. Sie schauen mit Mißtrauen auf die andersgläubigen Eindringlinge, und weit entfernt, ihnen behülflich zu sein, haben sie einige, in das Innere führende Straßen und Brücken vor ihnen zerstört. Der Fürst

Michael, die Fürsten Dadian und andere Adelige, durch deren Besitzungen die Armee vorrücken soll, machen aus ihren Sympathien für die Russen kein Hehl, und erstrecken sich diese auch nicht auf ihre Unterthanen, so sehen letztere doch nicht gern, daß die Türken an die Stelle der Russen kommen. Ein Contingent christlicher Truppen würde diese Stimmung gewaltig ändern. In Georgien und Mingrelien, wo die Einwohner entschieden antirussisch sind, würde eine Erhebung zu Gunsten der Verbündeten nicht lange auf sich warten lassen, während die Türken allein ewig in einem feindlich gesinnten Lande zu operiren haben werden. Allerdings werden mit Letzteren wahrscheinlich die Circassier cooperiren, die nichts mehr wünschen, als die christlichen Provinzen auszuplündern, aber diese, die man um jeden Preis gewinnen möchte, würden dann für immer den Westmächten entfremdet werden. Werden dagegen christliche Truppen der türkischen Armee zugetheilt, dann könnte man die Circassier entbehren, aber statt ihrer die christlichen Eingeborenen gewinnen. Wie immer sich die Sachen gestalten mögen, wird es eine Hauptaufgabe der Verbündeten in Kleinasien sein, bei der Kriegführung die Nationalitäten und deren Religionsbekenntnisse in ihre Berechnung zu ziehen. — Der britische Commissarius Longworth bereitet sich jetzt hier zu einer Reise in das Innere von Circassien vor, wo er mit dem Naib und einigen der angesehensten Führer Rücksprache über ihre Betheiligung an dem Kampfe nehmen soll. Hr. Champoiseau, der franz. Consul, bleibt in Hukum. Fürst Michael ist entboten worden, sich zu Omer Pascha zu verfügen, und wofern er sich nicht bereit erklärt, die türkische Armee zu unterstützen, wird er gezwungen werden, das Land zu verlassen. Unter der türkischen Armee giebt es viele Fieberkranke, doch verläuft die Krankheit nur in seltenen Fällen tödtlich und verschwindet immer mehr, je näher der Winter rückt, und je weiter die Armee sich von dem Meere entfernt.

Die englischen Journale haben Correspondenzen aus der Krimm vom 5. Oktober. Man wußte dort mit ziemlicher Bestimmtheit, daß die Expedition nach dem Bug bestimmt sei, wovon uns seitdem der Telegraph unterrichtet hat. Auch weitere Operationen von Eupatoria aus standen in Aussicht, aber im Allgemeinen wußte man im Lager sehr wenig von den Plänen der Generale zu erzählen. Wir erwähnen darum aus den vorliegenden Correspondenzen nur das Thatsächliche. Der Berichterstatter der „Times" schreibt unter Andern: Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich. Die Infanterie ist gegenwärtig 27,000, die Cavallerie 3500, die Artillerie 9000 Mann stark, somit hat General Simpson 39,000 Mann unter seinen Befehlen. Es giebt nur wenig Dinge, worüber man sich beklagen könnte. Aber jede Armee ist ein gefräßiges Ungeheuer, und es braucht große Voraussicht, um sie bei Zeiten vor Mangel zu bewahren. Die im Asowschen Meere verbrannten Getreidevorräthe kämen den Armeen gar sehr zu Statten; im englischen Lager ist Noth an Mehl, und wir mußten in der letzten Zeit von Franzosen und Sardiniern borgen; freilich bekommt der französische Soldat nur einmal, der englische Soldat viermal wöchentlich Brodrationen. Auch die Rumschiffe blieben aus, und Schaufeln und Spaten zum Straßenbau sind stark abgenutzt und rar. Doch was will alles das gegen die Entbehrungen sagen, unter denen muthmaßlich die Russen zu leiden haben? Wahr ist's, wir haben keine genauen Berichte über die dortigen Zustände, aber hin und wieder ist es uns doch gestattet, auch vom feindlichen Lager Nachrichten zu bekommen, wenn ein barfüßiger, zerfetzter, ausgemagerter Bursche von unsern Pikets eingebracht wird und gar traurige Geschichten von den Leiden im russischen Lager erzählt. Die letzten beiden in General Simpson's Hauptquartier abgelieferten Deserteure — ein Russe und ein Pole — kamen in einem so argen Zustande an, daß sie von unseren Soldaten auf's Höchste bemitleidet wurden. Ihre Kleider waren in Fetzen, an den Stiefeln kaum mehr Spuren von Sohlen vorhanden. (Der Timescorrespondent ist der Berichterstatter! D. Red.) Sie kamen von der zunächst am Baidarthale stehenden Armee, und versicherten, ihre Kameraden befänden sich sämmtlich in armseligem Zustande, hätten nichts zu essen als Brod oder Zwieback und Gerste, kein Fleisch und auch nur selten Wodka (eine Art Branntwein). Die Offiziere trösten ihre Leute mit der Versicherung, daß die Alliirten verhungern, und die Deserteure schlugen vor Verwunderung ihre Hände über den Köpfen zusammen, als sie die englischen Depots auf den Höhen sahen. Um sie anständiger zu kleiden, wurden für sie Uniformen aus Sebastopol geholt, aber Stiefel fand man keine daselbst, hat überhaupt nach dem Einmarsch keine Stiefel vorgefunden, und gleichzeitig bemerkt, daß das Schuhwerk der Gefangenen sich in sehr schlechtem Zustande befand, was bisher nie der Fall war, und auf große Noth im feindlichen Lager deutet. Deserteure, die kürzlich zu den sardinischen Posten kamen, erzählten ebenfalls, es fehle drüben an Vorräthen und Stiefeln, und man tröste sie mit der Aussicht, daß sie bald das Lager der Engländer plündern werden, die zwar auch verhungern, aber sonst viel werthvolle Sachen mit sich führen. So weit man bisher die Russen kennen gelernt hat, lassen sich alle vortrefflich zu Dienern im Hauptquartier an, sind anstellig und gehorsam, vorausgesetzt, daß man sie von geistigen Getränken fern zu halten weiß. Seit Beginn des Krieges sind von ihnen etwa 1000 als Diener im Lager verwendet worden, und fast Alle haben sich gut aufgeführt. Einer darunter, ein polnischer Unteroffizier, leistete als Spion ganz ausgezeichnete Dienste. Aber plötzlich faßte ihn die Lust, zur polnischen Legion nach Varna zu gehen, er schlich sich nach Odessa, wurde dort erkannt und erschossen. Die meisten Deserteure waren bisher Polen; im Ganzen jedoch läßt sich nicht sagen, daß die Russen durch Ausreißer viel verloren haben.

In der „Presse d'Orient" liest man folgende Correspondenz aus Sebastopol, 2. Oktober: „Die Russen fahren hartnäckig fort zu schießen, und bauen mehrere Erdbatterien. Vorläufig lassen wir sie den Boden nach Belieben aufwühlen; aber wir haben 6 bis 7 neue Batterien im Bau, die ihnen bald herzhafte Grüße zusenden werden. Dieselben werden mit Kanonen vom schwersten Kaliber bewaffnet. Bis jetzt haben die Bomben und Kanonenkugeln der Russen uns wenig Schaden gethan. Allerdings haben wir nur eine geringe Truppenzahl in der Stadt. Vier unserer Fußbatterien liegen im Fort Nikolaus und bedienen die benachbarten Batterien. In der vorgestrigen Nacht erfolgte in den Kasernen die Explosion eines Pulvermagazins und in deren Folge eine Feuersbrunst, die jedoch nicht weiter um sich griff. Die englische Schildwache, welche auf dem Posten stand, wurde getödtet. Das Gros unserer Truppen hat die Richtung nach Osten genommen; im Baidarthale stehen inmitten eines waldreichen Landes 35,000 Mann; 4000 Mann arbeiten am Baue von Straßen für die Artillerie." Von den Franzosen sollen 15,000 Mann eingeschifft werden (ein Theil derselben war bekanntlich schon fort). Die leichte englische Kavallerie unter Lord George Paulet geht nach Eupatoria, und es wird hauptsächlich von der Witterung abhängen, ob sich von dort aus noch vor Eintritt des Winters namhafte Operationen gegen die Straße von Perekop unternehmen lassen. Das bis zum 5. aus Balaklava eingeschiffte (wie es hieß, ebenfalls nach Eupatoria bestimmte) englische Corps bestand aus 210 Offizieren und 4272 Mann mit 278 Pferden. Die englisch-französische Commission zur Aufnahme der in Sebastopol vorgefundenen Beute hält noch immer Sitzungen. Die französischen und russischen Kanonen thun einander wenig Schaden.

Aus Eupatoria 17. erfährt man, daß neuerdings Verstärkungen der dortigen französisch-englischen Truppen angekommen sind. Jetzt schon beträgt die dort stehende Armee über 60,000 Mann. Man versichert, daß von Eupatoria aus die Truppenoperationen gegen die Küstenpunkte Südrußlands vorgenommen werden würden.

Die eroberten Forts von Kinburn sind von einer Brigade der ersten Division des 3. Corps besetzt worden, während die anderen Truppen sich noch immer am Bord der Schiffe befinden, die nun innerhalb der Wälle vor den Mündungen des Dniepr vor Anker gegangen sind, während die kleinen Dampfer rings an den Küsten schwärmen. Vorläufig werden bereits die Vorbereitungen zu dem Angriffe auf Cherson gemacht und Admiral Bruat erwartet nur von Constantinopel die Flottille mit Flußdampfern unter Capitain Magne, um dann auch die Operationen gegen Nikolajeff zu beginnen. Es ist die Frage, ob die Russen bis dahin mit den neuen Befestigungswerken, welche sie an die Stelle der alten, schlechtgebauten jetzt eiligst aufführen, fertig werden können, bevor die Flaggen der Verbündeten im Bug erscheinen. Die russischen Großfürsten entwickeln jetzt eine fieberhafte Thätigkeit, und man verhehlt es sich nicht, daß die russische Armee in der Krimm verloren ist, wenn Cherson und Nikolajeff in den Händen der Verbündeten sind — und nur eine sehr kurze Zeit von ihnen gehalten werden. Und daß an eine Verstärkung der gegenwärtigen Expeditionsarmee von Seiten der Verbündeten gedacht wird, geht schon daraus hervor, daß die Truppen des Generals Vivian, welche nach Varna bestimmt sind, dort in Bereitschaft bleiben müssen, um nöthigenfalls zum Expeditionscorps geschafft zu werden.

(Ausführliche Berichte über die Vorgänge bei Kinburn von Sir E. Lyons 2c. müssen wir wegen Mangel an Raum bis morgen zurücklegen.
Die Red.)

Frankreich.

Paris, 20. Oktbr. [Aufnahme der Siegsnachrichten; Mißstimmung über die Theuerung; Eifersucht Englands; die neapolitanischen Wirren; Hinneigung zum Freihandel; Hundesteuer; zur Ausstellung.] Man schreibt der „B. B. Z.": Die Nachricht von dem glücklichen Ausgange des Bombardements von Kinburn wird ziemlich kühl aufgenommen. Der Erfolg, der immerhin nicht unterschätzt werden soll, entspricht doch den Erwartungen bei Weitem nicht, die man rege gemacht hatte. Seit drei Tagen wird uns mit der Räumung der Krimm geschmeichelt, ganz discret versicherte man gestern schon, die Regierung sei bereits im Besitz der Depesche, welche Gortschakoffs Rückzug melde. Wenn die Regierung diese Nachricht hat, warum wird sie nur in discretem Tone verbreitet? Man ist sonst nicht gerade kleinlaut, wenn man Erfolge erzielt hat. Es scheint, man wollte Paris in guter Stimmung erhalten, und die Affaire von Kinburn ist allerdings sehr à propos gekommen. Die Börse wenigstens hat sich an ihr wieder zu erholen begonnen, und so wenig sie neuerdings Interesse für die Politik zu erkennen giebt, so greift sie doch nach Allem mit gieriger Hast, was einen Trost in den Nöthen der Börsencrisis gewähren kann. — Der „Moniteur" hat einen aus den officiellen Rapporten geschöpften Bericht über den Hergang beim Bombardement in einer Extranummer veröffentlicht. Unsre Zustände können dergleichen Nachrichten brauchen, mehr denn je. Börsenkrisis, Handelkrisis, Theurungsnöthe an allen Ecken, zerstörte Friedenshofnungen, und — eine Differenz erheblicher Art mit England. In dem Allen liegen Motive einer Mißstimmung, die sich sehr deutlich geltend macht, und für die es keine besseren Heilmittel giebt, als belebende Nachrichten. Ich glaube, wir werden auf die Räumung der Krim schon noch warten müssen. Die Operationen der Flotte im schwarzen Meere deuten, wenn ich den Auseinandersetzungen militairscher Freunde vertrauen darf, darauf hin, daß man überzeugt ist, der Krim nicht sobald Herr werden zu können. — Mit England ist eine Differenz der erheblichsten Art entstanden. Sie hat ihre Veranlassung zum Theil in der Stellung der beiden Mächte und ihrer Gesandten der Pforte gegenüber, zum Theil in der neapolitanischen Angelegenheit. England enklärt, daß es Gefahr laufe, in Konstantinopel um sein Ansehen gebracht zu werden, Frankreich ist verstimmt durch die eilige Aussöhnung der Verbündeten mit Neapel, und was auf beiden Seiten den Unmuth steigert, ist die Präponderanz der französischen Strategen und ihrer Erfolge auf dem Kriegstheater. England sieht sich gleichsam auf den Fuß einer Hülfsmacht herabgesetzt, so sehr dominiren die Siege der Franzosen und die Thaten ihres Commandeurs, und der diplomatische Kampf mit den unterhandelnden Mächten soll ganz denselben Anblick darbieten. Es ist unter solchen Verhältnissen erklärlich, wenn die nationale Eifersucht hier und da erwacht und sich Luft macht. Die entente cordiale wird offenbar durch das Glück und durch die Tollheiten der Flüchtlinge in Jersey begünstigt, sie hätte sonst unter Frankreich's heftigem Drängen nach Maaßregeln gegen die Agitationen der Emigranten offenbar noch mehr geltten. Die Gegner des Bündnisses konnteu ihren Zwecken nicht wirksamer zuwider handeln, als indem sie das Bündniß dadurch zu bekämpfen versuchten, daß sie das Nationalgefühl und die Loyalität der Engländer verletzten. Wie eine Correspondenz im „Moniteur" berichtet, haben die Bewohner von Jersey in der Ausweisung der Redactoren des „l'Homme" die vollkommene Genugthuung, auf die sie Anspruch zu haben glaubten, nicht erblickt, Personen der höheren Stände haben sich zusammengethan, um die Druckerei des Journals zu demoliren, und nur das Einschreiten der Polizei hat diese Kundgebung englischer Loyalität verhindern können. — Mit Neapel soll es in der That schlimm stehen. Herr de la Cour hat den entschiedenen Auftrag erhalten, vollständige Satisfaction zu fordern, und die Absetzung des Commandanten von Messina ist nur ein einzelnes Moment der verhöhnenden Acte, auf welche der Gesandte bei der Regierung zu dringen hat. Daß der König im letzten Augenblick sich zu einem Nachgeben verstehen werde, gegen daß er sich bisher hartnäckig gesträubt hat, bezweifelt man hier, und ich fürchte daher, daß, wenn Oesterreich nicht Wunder thut, die Ruhe Italiens auf schwachen Füßen zu stehen kommt. — Die französische Regierung wird durch die Noth des Augenblicks weiter, als ihre handelspolitischen Prinzipien gestatten, auf die Bahn des Freihandels gedrängt. Die neuesten Decrete, die der „Moniteur" in diesem Sinne bringt, haben offenbar die Förderung des inländischen Schiffsbaues, daß Interesse der Kriegs- und Handelsflotten im Auge. Alle Arten Hölzer, Metalle, Schiffstaue und dergl. m., die zur Construction von Seeschiffen verwedet werden, sollen auf drei Jahre vom Einfuhrzoll befreit sein. Außerdem ist das Tonnengeld für fremde Seeschiffe abgeschafft, die aus dem Norden Bauhölzer nach Algerien bringen, und französische oder algerische Erzeugnisse in Rückfracht nehmen. — Die Hundesteuer macht die Reise um die Welt. Sie hat die Departements von Frankreich bereits occupirt und ist jetzt in Paris angelangt. Der Seinepräfekt theilt die Hunde in zwei Klassen und besteuert die erste mit 10, die zweite mit 9 Frs. Hoffentlich wird die Maßregel dazu beitragen, die Zahl dieser Thiere, die ich nirgend so häßlich und verwahrlost gefunden habe, als in Paris, zu vermindern. — Ueber die Verlängerung der Ausstellung bis zum Mai hört man nichts weiter.

— [Verschiedenes.] Der Kaiser erhielt am 17. Oktober ein Schreiben von dem Könige von Preußen, worin dieser Sr. Kais. Maj. die Geburt einer Prinzessin, Tochter des Prinzen Friedrich Karl Nikolaus von Preußen, seines Neffen, anzeigt. — Am 17. Oktober besuchten der Herzog und die Herzogin von Brabant den Industriepalast, wo sie von dem Prinzen Napoleon empfangen wurden. Nachmittags fuhren der Kaiser und die Kaiserin mit ihren erlauchten Gästen nach dem Schlosse Trianon. Bei ihrem Besuche im Industriepalaste besichtigten der Herzog und die Herzogin vorerst die belgische Ausstellung und betrachteten alle Produkte der belgischen Aussteller mit der größten Aufmerksamkeit. Sodann durchgingen die hohen Besucher die hauptsächlichsten Theile der Ausstellung: das Schiff, die oberen Galerien, die hauswirthschaftliche Galerie, das Panorama, die Galerie der industriellen Naturgeschichte, die Quaigalerie. In dem Salon der Kaiserin ruhten sie einen Augenblick aus. Während dieses mehr als zweistündigen Besuchs drückten sie dem Prinzen Napoleon unaufhörlich ihre Bewunderung aus. Beim Fortgehen machten II. KK. HH. dem Obercommissar der Ausstellung, Hrn. de Play, der die Ehre hatte, ihnen die verschiedenen Theile des Industriepalastes zu zeigen, die ehrenvollsten Complimente. — Am 17. Okt. war Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers in St. Cloud. — Nachdem der Prinz Napoleon die Ausstellung klassenweise durchgangen hat, wird er dieselbe noch einmal, und zwar nach Nationen besichtigen. Die Resultate hiervon werden unter Mitwirkung von Fachmännern, der Jury, der fremden Commissaire, Gelehrten und Industriellen, die an den Arbeiten der Ausstellung Theil nahmen, durch den Druck veröffentlicht werden. Gegenwärtig liegt im Industriepalaste eine Subscriptionsliste offen, worin diejenigen Aussteller, welche im nächsten Mai eine Fortsetzung der Ausstellung wünschen, sich zu unterzeichnen ersucht werden. — Die 3. Compagnie (?) der 2. Trainschwadron verließ Sonntag d. 14., und die 2. leichte Traincompagnie am Montag d. 15. Nimes, um sich nach Marseille und von dort nach dem Orient zu begeben. Eine Batterie des 12. Artillerieregiments von Bourges ist nach demselben Bestimmungsort unterwegs. Eine Compagnie der 5. schweren Trainschwadron kam am 17. von Chateauroux und begab sich auf der Lyoner Eisenbahn ebenfalls dahin. Das Linienschiff „Le Bayard" fuhr am 16. mit Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmitteln von Toulon nach dem Schwarzen Meere ab. — Am letzten Sonntag verließen zwei starke Abtheilungen Soldaten, die zum 10. und 55. Linienregiment gehören, Bayonne, um zu ihren bereits in der Krimm stehenden Regimentern zu stoßen. Unter denselben bemerkte man mehrere Militairs, welche, kaum von ihren Wunden geheilt, sich die Ehre erbaten, mit diesen Detachements abgehen zu dürfen, was ihnen sofort gewährt wurde. — Unsere Gesandteu in Wien und Berlin, die seit einiger Zeit mit Urlaub in Frankreich weilen, kehren nächstens auf ihre Posten zurück.

— [Die Maaßregel in Betreff des Fleischverkaufs] hat großen Beifall gefunden, nicht bloß wegen des dem Verbraucher verschafften Vortheils, sondern hauptsächlich, weil sie den Metzgern etwas zu Leibe geht, die bei den Arbeitern und selbst bei der Mittelklasse wenig beliebt sind. Der „Constitutionnel" erläuterte dieser Tage die praktische Handhabung der polizeilichen Ordonnanz und druckte, um anschaulicher zu sein, vier Figuren (Ochs, Kuh, Kalb und Hammel) in den Text, auf denen die in der Ordonnanz festgesetzten Kategorien nebst den Preisen angegeben waren. Viele Tausend Exemplare dieser Nummer wurden im Laufe des Tages abgesetzt. Am Abend kostete dieselbe bei den Händlern des Boulevards 25 Sous, und der „Constitutionnel" mußte einen zweiten Abdruck veranstalten. Der Zorn der Metzger ist groß, und ihre Bemühungen, die Taxe zu umgehen oder deren Auslegung den Käufern schwierig und sogar unvortheilhaft zu machen, scheinen aus einem von ihnen gemeinsam verabredeten Plane hervorzugehen. So sind z. B. das Lendenstück und das Hinterviertel in die nämliche Classe gesetzt. Verlangt man nun ein Lendenstück, so weigern sich alle Metzger, dasselbe allein abzugeben, und verlangen, daß man zur Hälfte vom Lendenstück und zur Hälfte vom Hinterviertel nehme. Die Regierung ist jedoch entschlossen, diesen Widerstand durch alle möglichen Mittel zu brechen; denn der Kaiser selbst hat, im Einvernehmen mit dem Polizei-Präfekten, die neue Taxe angeordnet.

Italien.

Turin, 17. Oktober. [Befinden des Königs.] Der Gesundheitszustand des Königs Victor Emanuel hat sich vollkommen befriedigend gestaltet. Derselbe hat bereits sein Stadtschloß wieder bezogen und reitet zuweilen auf die Jagd. Man glaubt, daß das sardinische Parlament am 12. November und zwar durch den König in Person eröffnet werden wird.

Turin, 18. Okt. [Verhältniß der Protestanten.] Ein in der „Gazetta Piemontese" veröffentlichtes Schreiben berichtet über einen Vorgang, welcher die Stellung der in Sardinien lebenden Protestanten in keinem erfreulichen Lichte erscheinen läßt. Zu Trufarello — eine Stunde von Turin auf der Eisenbahnlinie nach Genua gelegen — war die Gräfin Baronis verstorben. Die Behörde hatte angeordnet, daß die Beerdigung der von niederländischer Familie stammenden und dem evangelischen Bekenntnisse angehörenden Dame auf dem katholischen Kirchhofe, dem einzigen dort vorhandenen, stattfinde. Der Ortsprobst verlangte jedoch, daß die Verstorbene außerhalb des Kirchhofs beerdigt werde. Um dies zu erreichen, bedrohte er nicht allein mit der größeren Exkommunikation Jeden, der sich bei der Beerdigung einer Protestantin auf dem Kirchhofe betheiligen würde, sondern schloß auch den Begräbnißplatz ab. Der Syndikus des Ortes ließ jedoch das Kirchhofsthor erbrechen und schaffte die erforderlichen Träger herbei. Auch der Generallieutenant Marchese Doria fand sich mit mehreren angesehenen Bewohnern des Ortes im Trauerhause ein und sie begleiteten den Leichenzug nach der Grabstätte. Es ist zu hoffen, daß dieser Vorgang die sardinische Regierung von der Dringlichkeit eines Gesetzes überzeugen wird, welches den verstorbenen Protestanten auf allen Punkten des Landes eine anständige Beerdigung sichert.

Spanien.

Madrid. [Ein seltsamer Petent.] In der Cortessitzung vom 15. Okt. war, nach dem Berichte des anwesenden Madrider Correspondenten der „Independance Belge," die Verlesung des Protokolls über die vorige Sitzung eben beendigt worden, als ein wohlgekleideter Mann den Vicepräsidenten der Versammlung, Portilla, folgendermaßen apostrophirte „Herr Präsident! Schon seit mehreren Tagen trachte ich umsonst, Hrn. Infante zu sprechen. Das Wohl Spaniens und der Königin erlaubt mir kein weiteres Zögern. Ich habe die Abschrift eines Aktenstückes bei mir, das ich an die Präsidentschaft der Versammlung überschickte und…" Von der ersten Ueberraschung zurückgekommen, hatten sich die Blicke des Vice-Präsidenten und der Deputirten nach der für die königl. Familie vorbehaltenen Tribüne gewandt, von wo aus der Redner mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit sprach. Auf die Weisung des Vice-Präsidenten: „Man schaffe ihn fort!" wollten die Huissiers den Unbekannten entfernen, er entwischte ihnen aber und rief: „Ja, meine Herren, es gilt, das Vaterland und unsere theure Königin zu retten; morgen wäre es vielleicht zu spät. Hier ist das Aktenstück, von dem ich sprach." Er wurde jetzt weggeführt. Der Marquis de la Vega de Armijo hatte das Aktenstück angenommen, während Orense ausrief: „Das ist ein Mann, der die Ausübung des Petitionsrechtes versteht." Der Unbekannte war einstweilen in ein Cabinet des Sitzungs-Palastes gebracht worden, um, wie es hieß, von dem sofort benachrichtigten Kriegsminister über sein auffallendes Benehmen verhört zu werden.

Rußland und Polen.

[Militärisches; Truppenausmarsch; Aufenthalt im Ausland.] Ein kais. Befehl vom 11. September verordnet, daß die ihrer Wunden halber aus dem Kriegsdienst entlassenen Soldaten niederen Ranges aus der Zahl der Kronbauern bei der Aufnahme in die Krondörfer die volle gesetzliche Unterstützung zur Ansiedelung, nämlich jeder Unteroffizier 50 Rubel und jeder Gemeine 40 R., die in früheren Familienkreisen Zurückkehrenden dagegen resp. 25 und 20 R. erhalten sollen; den wegen schwerer Verwundung zu jeglicher Arbeit unfähig gewordenen Invaliden wird kraft derselben Verordnung die gesetzliche Pension um die Hälfte erhöht, abgesehen von den aus den Gemeindemagazinen denselben zu verabfolgenden Antheilen. — Der „A. Z." schreibt man von der poln. Grenze, 14. Oktober: Ein Ereigniß von einiger Bedeutung ist der aus dem Königreich Polen erfolgte Ausmarsch der Gardeküraſſierdivision, und ihre Ersetzung durch die aus dem Lubliner Gouvernement herbeigezogene Ulanenbrigade der zweiten leichten Cavalleriedivision unter General Mielnikoff. In Polen selbst stehen also nur noch vier reguläre Cavallerieregimenter der erwähnten Division, und im be-

nachbarten Lithauen steht, mit dem Divisionsquartier in Slonim, eine gleichfalls aus vier Regimentern bestehende Division des Reservecavalleriecorps unter Generallieutenant Grünwald. Die ausmarschirte Gardedivision hat die Richtung nach Kiew genommen, und es ist unbekannt, ob dieselbe dort einen Bestandtheil der Centralarmee bilden oder bis auf den Kriegsschauplatz vordringen wird. Es sind auch die erwähnten Kürassiere diejenigen Truppen des Gardecorps, welche dem Kriegsschauplatz sich am meisten genähert haben, und es ist die in sehr viele deutsche Zeitungen übergegangene Nachricht, daß in der Krimm unter andern Truppen auch zwei russ. Gardecavallerieregimenter stehen, eine gänzlich unwahre. Obwohl die Russen bis jetzt in der Krimm gar keine Kürassiere stehen haben, so ist es doch sehr unwahrscheinlich, daß die Gardekürassiere die Bestimmung haben, dort den franz. Kürassieren gegenüber gestellt zu werden. Schon jetzt ist die russ. Cavallerie in der Krimm noch einmal so stark, als jene der Alliirten. — Wie dem „C. B." von der preuß.-russ. Grenze in einem Schreiben vom 16. d. M. mitgetheilt wird, sind in Lievland neuerdings über das Vermögen verschiedener adeliger Grundbesitzer, die sich im Auslande aufhalten, obgleich die ihnen erlaubte Zeit abgelaufen ist, Tutelen eingerichtet worden. Der Kaiser ist, wie den Behörden durch eine Mittheilung des Generalgouverneurs neuerdings eröffnet wurde, entschlossen, der Manie des vermögenden grundbesitzenden Adels, sich dem Vaterlande für lange Zeit zu entfremden, ein Ende zu machen. Es ist Gesetz, daß der Edelmann nicht länger als fünf, der Bürgerliche nicht länger als drei Jahre im Auslande zubringen dürfe. Es ist aber damit so wenig, als mit den Folgen, welche sich an die Nichtbeachtung knüpfen, bisher sehr ernst genommen worden. Die eingerichteten Tutelen sind eigentlich auch noch milder, als das Gesetz. Die Gerichte verwalten das Vermögen und gewähren dem Besitzer noch auf ein Jahr die Zinsen. Kehrt er bis dahin nicht zurück, dann soll jedoch nach dem Willen der Regierung die strenge Strafe des Gesetzes, d. h. die Vermögensconfiskation unnachsichtlich eintreten. Nur bei Vorstellung triftiger Gründe eines längeren Verweilens im Auslande sollen die Behörden eine nachgesuchte Verlängerungsfrist gestatten.

[Ernennung.] Die Petersburger Blätter bringen jetzt die amtliche Mittheilung, daß in Folge des letzten unglücklichen Reitergefechts bei Eupatoria der Generallieut. Korff verabschiedet und an seine Stelle Fürst Radziwill ernannt wurde, der zugleich zum Generallieutenant befördert wird.

Warschau, 18. Okt. [Unterhandlungen mit Rom; gewerbliche Auszeichnung.] Die P. C. berichtet: Nach zuverlässigen Berichten aus Rom sind die zwischen dem päpstlichen Stuhle und der kaiserl. russischen Regierung schwebenden Unterhandlungen wegen Ernennung mehrerer katholischen Bischöfe für das Königreich Polen einem beide Theile zufriedenstellenden Abschluß nahe. Die Mehrzahl der von Rußland vorgeschlagenen Kandidaten, darunter auch der für das Erzbisthum von Warschau aufgestellte Prälat, soll bereits die Zustimmung des Papstes erlangt haben. — So eben sind die Auszeichnungen und Belobungen bekannt gemacht worden, welche verschiedenen Fabrikanten und Eigenthümern gewerblicher Anstalten im Königreich Polen für die von ihnen zu der Industrie-Ausstellung zu Moskau im J. 1853 gelieferten Erzeugnisse zu Theil geworden sind. Die Zufriedenheit des Kaisers wurde zu erkennen gegeben: dem sächsischen Unterthan Eduard Fidler (Firma Adolf Gottlieb Fidler) in Opatowek (Gouvernement Warschau) für die Einführung des mechanischen Webens von Tuch, wollenem Atlas und Sommerzeugen, so wie für die Tüchtigkeit und vorzügliche Appretur ihrer Fabrikate, und dem Besitzer einer Papierfabrik beim Dorfe Soczewka (Gouvernement Warschau) Jakob Epstein, für die gute Beschaffenheit des von ihm in großer Menge fabrizirten Tapetenpapiers und für die Fürsorge, mit welcher derselbe sich seiner Arbeiter annimmt, deren Zukunft er durch Einrichtung einer Sparkasse zu sichern bemüht gewesen ist, und für welche er einen Arzt, einen Chirurgen, eine Apotheke und eine Schule, in der ihre Kinder unterrichtet werden, bei der Fabrik unterhält. Oeffentliche Belobung wurde zu Theil: dem Spiegelfabrikanten Isidor Silberberg in Warschau; dem preußischen Unterthan Hermann Dietrich Lindheim in Zarki (Gouvernement Radom) für das von ihm gelieferte Baumwollengarn; dem warschauer Einwohner Israel Staffel für eine von ihm erfundene Vorrichtung zur Ermittelung der Legirungsquantität edler Metalle; und dem warschauer Banquier Alexander Rawicz, Hauptbetheiligten bei der Elisabethanischen Raffinerie im Königreich Polen, für den in dieser Fabrik producirten vorzüglich reinen und wohlfeilen Runkelrübenzucker. Die kleine silberne Medaille erhielten: die warschauer Kaufleute zweiter Gilde, Joseph und Simeon Nathanson, für ausgezeichnete kosmetische Seife; der Gutsbesitzer Paul Rastoff für einen von ihm erfundenen Apparat zur Verdichtung des Runkelrübensaftes; der Warschauer Fabrikant Heinrich Rudert für vorzügliche Violinen und Violinbogen; und der Fabrikant chirurgischer Instrumente in Warschau, Georg Schuler, für treffliche und billige Messer. — Am 15. d. M. wurde der neu ernannte Präsident der polnischen Bank, Wirkl. Staatsrath Niepokoyczycki, von dem Präsidenten und Generaldirektor der Regierungscommission der Finanzen, Geh. Rath Lenski, feierlich installirt.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Oktober. [Sundzoll; Eintritt des Winters.] Von Seiten Dänemarks ist für die im November stattfindende Konferenz in der Sundzoll-Angelegenheit der Sundzoll-Direktor, frühere Minister Bluhme designirt. Es bestätigt sich, daß Dänemark die Kapitalisirung des Sundzolls vorschlagen wird. — In einem Schreiben aus Tornea (Finnland) an der Nordspitze des bothnischen Meerbusens, gegenüber der schwedischen Grenzstadt Haparanda, wird gemeldet, daß daselbst am 2. Oktober plötzlich bereits ein so starker Frost eingetreten war, daß mitten am Tage das Wasser in den Gefäßen im Zimmer gefror.

Türkei.

Constantinopel, 12. Oktbr. [Lord Redcliffe; Kriegsnachrichten.] Von der Abreise Lord Redcliffe's ist es wieder ganz stille geworden, und sein alter Freund Reschid intriguirt von der Zurückgezogenheit aus, in welcher er jetzt lebt, gar fleißig zu Nutz und Frommen seines Gönners. — Aus der Krimm erfährt man nur sehr wenig Neues, denn die nach Constantinopel kommenden Offiziere scheinen den strengsten Auftrag zu haben, die größte Verschwiegenheit zu beobachten. Die Vorbereitungen aber, welche in Constantinopel getroffen werden, lassen vermuthen, daß der Feldzug in der Krimm vorläufig noch nicht sein Ende erreicht habe. Im Lager von Maslak, welches in der letzten Zeit ziemlich leer war, werden neuerdings alle Vorbereitungen zur Aufnahme einer größeren Truppenmenge getroffen, und im Hafen und Arsenal wird alles in Bereitschaft gebracht, um einen Theil der vereinigten Flotte im goldenen Horn überwintern lassen. Am 10. war in Constantinopel ein Dampfer von der vereinigten Flotte im Norden des Schwarzen Meeres angekommen; man wollte wissen, daß auch eine Anzahl flacher Boote, wie sie im Arsenale in der Ausrüstung waren, zur Flotte befohlen würden. WLC.

Donau-Fürstenthümer.

[Schlachtviehausfuhrverbot.] Aus Bukarest 13. Okt. erhalten wir nun die vollkommen verläßliche Nachricht, daß mit Ausnahme des Bedarfs für die kais. ottomanische Armee jede Ausfuhr von Rindvieh doch verboten worden ist.

Griechenland.

Athen, 9. Oktober. [Raubanfall.] Der französische Artilleriekapitän Berthaud, welcher am 5. von einer Räuberbande wenige Schritte weit vom Piräus zum Gefangenen gemacht wurde (s. Nr. 247), ist gestern Abend gegen 30,000 Drachmen Lösegeld in Freiheit gesetzt worden. Diese, von den Räubern in Gold geforderte, Summe wurde von der griechischen Regierung gezahlt. Herr Berthaud erzählt, daß ihm nach seiner Gefangennehmung die Hände gebunden wurden und er die ganze Nacht marschiren mußte. Den ganzen Sonnabend brachte man auf dem Gipfel des Berges Daphne zu, von wo aus die Gefangenen die Rhede des Piräus übersehen konnten. Als die Nacht gekommen war, erwarteten sie die Rückkunft des Gendarmen, den sie abgesandt hatten, um das Lösegeld des Kapitäns zu holen, nicht, und setzten ihren Weg bis zum Morgen fort. Erst an dem Meeresufer, jenseits Eleusis, hielten sie an. Von dort aus schickten sie einen Fischer nach Athen, damit er die 30,000 Drachmen abhole. Abgesehen von sehr mühseligen Märschen und dem Zwange, den ganzen Tag in einer horizontalen Stellung zu bleiben, wurde dem Kapitän Berthaud von den Räubern kein Leid zugefügt. Sie luden ihn ein, an ihren Kartenspielen Theil zu nehmen: sie spielten um Hände voll Gold oder Schmucksachen, wovon sie eine Menge zu besitzen schienen. Es ist dieselbe Bande, welche vor 2 Monaten an den Thoren von Athen zwei englische Offiziere und mehrere Einwohner von Athen gefangen nahm. Die Entführung des Kapitäns Berthaud erregte in Athen großes Aufsehen. Die französischen und englischen Truppen im Piräus legten eine lebhafte Sympathie für diesen Offizier an den Tag. (Mon.)

Afrika.

Aegypten. Alexandrien, 12. Okt. [Unruhen; Ausfuhrverbot.] Die Meldung eines Zusammenstoßes zwischen den Regierungstruppen und den Beduinen in Ober-Aegypten ist hier eingetroffen. Die Details sind noch unbekannt. In Mekka wüthet die Cholera. — Das von heute datirte Circular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die Vertreter der fremden Mächte, durch welche das Verbot der Getreideausfuhr angezeigt wird, lautet im Wesentlichen wie folgt: „Da der Nil in diesem Jahre nicht das Niveau seines gewöhnlichen Wachsthums erreicht hat und ein Theil der Ländereien nicht überschwemmt worden ist, so ist zu fürchten, daß die nächste Ernte nicht reich genug ist, um für die Versorgung der Bevölkerung zu genügen. In dieser Voraussicht hat die Regierung Sr. H. des Vicekönigs, dessen erste Pflicht ist, den Bewohnern von Aegypten ihre Subsistenz zu sichern, für durchaus nothwendig gehalten, die Ausfuhr der Cerealien zu verbieten, um einer Hungersnoth vorzubeugen. Auf der andern Seite hat Se. H., da sie den schon begonnenen Handelsoperationen keinen Nachtheil zufügen will, zu diesem Zwecke einen Aufschub von drei Monaten vom Tage der gegenwärtigen Mittheilung zu bewilligen geruht. Mit dem Ende dieses Aufschubs wird der Export der Cerealien verboten sein, wenn nicht die betreffenden Schiffe vor dem Schluß dieses Termins mit dem vierten Theil ihrer Ladung sich beladen befinden; nur in diesem Falle würde man ihnen gestatten, ihre Ladung zu vervollständigen." — In einer Nachschrift wird hinzugefügt: „Das Verbot, um das es sich handelt, erstreckt sich nur auf Weizen und Durrah." — Seitens des K. preuß. Generalkonsulats ist dieses Circular sofort zur Kenntniß der in Alexandrien wohnenden preußischen Kaufleute gebracht. (Ostſ. Z.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Ueber die Sundzollfrage] äußert sich der Czas vom 19. Oktober in folgender Weise:

Vergeblich bemühen sich die Zeitungen, und sogar mehrere amerikanische, die Sundzollfrage auf ihr eigentliches Gebiet, nämlich auf das Rechts- und nicht das Zollgebiet, zurückzuführen. Vergeblich beweisen sie, daß das Recht Dänemarks an diesen Zoll seit Jahrhunderten datire, daß es zu einer Zeit entstanden sei, als die skandinavischen Länder einem Scepter unterworfen waren, als Dänemark fast sämmtliche Länder an seiner Grenze beherrschte, so daß die scandinavischen Gewässer ein dänisches Binnenmeer bildeten und unter denselben Bedingungen standen, wie heute das Marmorameer und der Sund, unter denselben Bedingungen, wie die Dardanellen; daß später das Recht an den Zoll bei Dänemark verblieben sei, weil es die Verpflichtung zur Unterhaltung der Leuchtthürme und anderer für die Schifffahrt auf diesen gefährlichen Gewässern so nothwendiger Merkzeichen beibehalten habe; daß da, wo Pflichten seien, nothwendig auch Rechte sein müssen u. s. w. Alle diese Beweisführungen sind ganz vergeblich, und sie richten beim Yankee so viel aus, wie die Seife beim Mohren. Es scheint wohl, als ob es keinen größeren Widerspruch giebt, als zwischen dem Sundzoll und dem Yankee. An eine Einigung ist da nicht mehr zu denken. Der Handel Amerika's mit Europa nimmt mit jedem Jahre an Ausdehnung zu, und mit seinem Wachsthume wächst der Haß gegen den Sundzoll. Die Amerikaner sind völlig gleichgültig gegen Alles, was ihnen keinen materiellen Gewinn bringt; dagegen sind sie um so reizbarer, wo ihrem Handel ein Hinderniß entgegentritt, wo demselben irgend ein Nachtheil droht. Daß das Recht an den Sundzoll ein seit Jahrhunderten überliefertes ist, das kümmert sie sehr wenig, da sie selbst noch kein Jahrhundert ihres Bestehens zählen. Die Tradition mag für das alte Europa gut sein, für die Neue Welt hat sie keine Geltung. Wenn die Amerikaner das Recht der Tradition anerkennen wollten, so würden sie ihrer Meinung nach aufhören, Yankee's zu sein. Die Rechte früherer Jahrhunderte haben für sie nirgends Geltung, auch nicht in der Literatur. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur einen Blick auf den Empfang zu werfen, welcher der Rachel in Amerika zu Theil geworden ist. Diese Pariser Melpomene kommt mit Corneille's Horaziern, mit Racine's Phädra, sie belebt auf dem Boden der Neuen Welt die altgriechischen Gestalten, wie sie Aeschylus und Euripides gezeichnet haben; aber das Alles hat nicht den geringsten Reiz für den materiellgesinnten Yankee. „Sing' uns die Marseillaise! — ruft er — das ist eine Tragödie, die uns in frischem Gedächtnisse ist! Das ist eine Welt, die wir in der Wiege mit angesehen haben! Mit jener Welt der Griechen und Römer stehen wir in keiner Berührung, an sie knüpfen uns keine Traditionen." Ebenso verhält es sich mit der Sundzollfrage. „Was kümmert uns das frühere Dänemark, das Reich Kanut's des Großen? Wir kennen nur Friedrich VII. und Kopenhagen und den Sundzoll, den unsere Schiffe bezahlen müssen, den wir aber nicht bezahlen wollen und nicht bezahlen werden." So macht sich der Yankee seine eigene Karte von der Welt zurecht, auf die er vom Standpunkte des Handels wie auf sein Eigenthum hinblickt und ausruft: „Wie? Die Meerenge von Bab-el-Mandeb, die Straße über Malakka, über Makassar sind zollfrei; ich zahle keinen Zoll bei Gibraltar, bei Messina, im adriatischen Meer, nicht einmal in den Dardanellen; ich durchsegle die Straße von Calais und die übrigen englischen Canäle, wie es mir beliebt, ohne angehalten zu werden, und nur zwei kleine Punkte auf dem ganzen Erdkreise, Helfingör im Sund und Brunshausen an der Elbe, sollen das Vorrecht haben, einen Zoll von mir zu verlangen? Daß kann und wird nicht länger so bleiben, so wahr ich ein Yankee bin!" Das Wort: „Sundzoll" ist das Feldgeschrei einer Agitation geworden, die im Sturm das Land ergreift und voraussichtlich ein anderes Resultat liefern wird, als jene Kossuthagitation; denn es handelt sich jetzt nicht um eine bloße Theorie, sondern um Geld, diesen Götzen der neuen Welt.

Es ist schwer vorauszusehen, wie die Sundzollfrage, sei es durch eine gemeinsame Uebereinkunft, oder durch eine Vermittlung Rußlands, von der übrigens ohne Grund die Rede ist, ihre Erledigung finden wird. Das Schlimmste ist, daß auch die übrigen Seestaaten bei dieser Frage betheiligt sind. Dänemark kann nicht die amerikanischen Schiffe vom Sundzoll befreien, es sei denn, daß es diesen Zoll überhaupt für alle Schiffe aufhebt. Einen Krieg würde es auch nicht lange aushalten können, und übrigens ist es auch schwer zu glauben, daß die übrigen europäischen Staaten dieser Frage wegen einen Krieg zulassen würden. Es scheint daher wohl, daß früher oder später ein allgemeiner europäischer Congreß die ganze Angelegenheit definitiv wird ordnen müssen; vielleicht, daß es demselben alsdann gelingt, die Freiheit des Handels mit den Interessen Dänemarks auf eine friedliche Weise auszusöhnen. Inzwischen darf man sämmtliche Gerüchte von einer Vermittlung und von angeknüpften Unterhandlungen der Stimmung der Vereinigten Staaten gegenüber für ungegründet halten.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 23. Oktober. [Rückkehr des kommandirenden Generals; Reise des Oberpräsidenten; Feuerschaden.] Se. Exc. der kommandirende General von Tietzen und Hennig sind aus Berlin hier eingetroffen. — Der Oberpräsident v. Puttkammer befindet sich seit mehreren Tagen auf einer Dienstreise im Regierungsbezirk Bromberg, bei welcher derselbe die im Laufe des Jahres ausgeführten und vorbereiteten ausgedehnten Chausseebauten besichtigt. Da der Bau einer Eisenbahn von Posen nach Bromberg, wenn uns der Frieden erhalten bleibt, als gesichert anzunehmen ist, so erlangen die Chausseebauten in den von der Eisenbahn berührten Bezirken eine erhöhte Wichtigkeit. Der Einfluß, den die in der Provinz schon ausgeführten Chausseen auf die Erhöhung der landwirthschaftlichen Produktionen und die bessere Verwerthung derselben üben, macht sich von Jahr zu Jahr in steigenderem Maße bemerkbar, und wenn die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten beiden Jahre nicht stattgefunden hätten, würde die Zunahme des Wohlstandes, zunächst bei den Grundbesitzern, noch bemerkbarer hervorgetreten sein, als es gegenwärtig der Fall ist, wo die Ernte wieder ganz ungewöhnlich schlecht ausgefallen ist. — Gestern Abend 11 Uhr entstand auf dem Gute Antonin bei Posen, dem Hrn. Kiesling gehörig, ein Brand, durch welchen der Speicher und die Stallgebäude nebst den Futtervorräthen vernichtet wurden. Die hiesige Landspritze, von den Pferden des Kaufmann Bergas gezogen, war die zweite beim Feuer.

Posen, 23. Oktober. Die Betheiligung an den letzten Urwahlen in den Regierungsbezirken Posen und Bromberg stellt sich, nach amtlichen Berichten, in folgender Art heraus: Im Regierungsbezirk Posen haben in der ersten Abtheilung von 8848 berechtigten Urwählern 3655, in der zweiten von 24,363 Berechtigten 8823, in der dritten von 112,877 Wählern 19,042, also von überhaupt 146,088 Berechtigten nur 31,520 an den Wahlen vom 27. September d. J. Theil genommen. — Im Regierungsbezirk Bromberg haben in der ersten Abtheilung von 4402 berechtigten Urwählern 1892, in der zweiten von 12,494 Berechtigten 4200, in der dritten von 57,724 Wählern 10,488, mithin von 74,620 Wählern nur 16,580 an den Wahlen Theil genommen. P.C.

Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln in den bedeutendsten Marktstädten der Provinz Posen im Monat September 1855 nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln angegeben.

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	$141\frac{8}{12}$	$100\frac{5}{12}$	$65\frac{3}{12}$	$43\frac{9}{12}$	$25\frac{9}{12}$
2) Bromberg	$124\frac{9}{12}$	$93\frac{4}{12}$	$54\frac{1}{12}$	$47\frac{3}{12}$	$23\frac{1}{12}$
3) Fraustadt......	$152\frac{1}{12}$	$107\frac{11}{12}$	$76\frac{3}{12}$	$42\frac{4}{12}$	26
4) Gnesen	$156\frac{5}{12}$	$111\frac{9}{12}$	$69\frac{5}{12}$	$46\frac{2}{12}$	$30\frac{2}{12}$
5) Rawicz	$161\frac{6}{12}$	$116\frac{3}{12}$	$74\frac{10}{12}$	$38\frac{9}{12}$	$24\frac{2}{12}$
6) Lissa	$160\frac{10}{12}$	$111\frac{2}{12}$	70	$41\frac{7}{12}$	$28\frac{9}{12}$
7) Kempen	$151\frac{3}{12}$	$109\frac{4}{12}$	$82\frac{6}{12}$	49	$26\frac{3}{12}$

♂ Fraustadt, 21. Oktober. [Kreistag; ein Schatz; Major v. Kierski †.] Am 13. d. M. wurde hierselbst ein Kreistag abgehalten, auf dem sich 25 Kreisverordnete, darunter 14 aus dem Stande der Rittergutsbesitzer, eingefunden hatten. Der der Versammlung vorgelegte Kreiskommunalkassenetat pro 1855/56 schließt mit dem Gesammtbetrage der Einnahme und Ausgabe von 12,820 Thlrn. ab, wurde aber nur unter Vorbehalt der Revision durch eine speziell ernannte Kommission genehmigt, da sich die Meinung geltend machte, daß das Jahr 1856 bedeutend geringere Beiträge erfordern werde. Hinsichtlich des Vertheilungsmodus der Letztern kam auch ein Antrag mehrerer kreisständischen Mitglieder zur Vorlage, denselben abzuändern. Auch für diesen Gegenstand wurde eine besondere Revisionskommission gewählt, nachdem die Versammlung sich darüber ausgesprochen, wie es dabei verbleiben solle, daß der dritte Theil der gesammten Kreiskommunalbeiträge von den Rittergütern aufzubringen sei. Ferner kam ein Gesuch des Realschuldirektor Krüger von hier zum Vortrage um wiederholte Gewährung eines Beitrages zur Unterhaltung der Bibliothek der Realschule. Obschon nämlich bereits im Jahre 1853 von den Kreisständen der ansehnliche Betrag von 150 Thlrn. zu genanntem Zwecke bewilligt und sofort gezahlt worden war, so ist damit einem dringlichen Bedürfnisse fernerer Beihülfe nicht abgeholfen worden, weil die Anzahl armer Schüler zu groß, bei gegenwärtiger Theuerung eher zu- als abnimmt und auch nach mehrjährigem Gebrauche der Bücher, selbst wenn sie möglichst geschont werden, in der Sammlung doch Lücken entstehen und Ersatz nothwendig wird. Die Kreisversammlung beschloß in Würdigung dieses wichtigen Bedürfnisses für die nächsten Jahre, 1856 bis einschließlich 1858, jährlich 50 Thlr. zu gewähren, unter der Voraussetzuug, daß diese Unterstützung vorzugsweise zur Beschaffung solcher Bücher und Lehrmittel verwendet werde, die nicht einer Veränderung zu sehr ausgesetzt sind, vielmehr einen möglichst bleibenden Vortheil gewähren. Diesem Beweise des Wohlwollens fügte die Kreisversammlung noch einen zweiten in anderer Richtung hinzu. Es existiren nämlich im Kreise 81 hülfsbedürftige Veteranen. Diesen wurde, wie schon im vorigen Jahre, diesmal wiederum eine Unterstützung gewährt. — Endlich ist noch als wichtigster Gegenstand der Kreistagsverhandlungen zu erwähnen der Bau einer Chaussee von Fraustadt nach Wollstein. Nach der bereits geschehenen Veranschlagung würde ber Kreis Fraustadt eine Strecke von $2\frac{9}{20}$ Meilen zu chaussiren haben, welche 45,900 Thlr. Kosten beanspruchte. Davon würden gedeckt werden durch die bereits bewilligten Prämien à 11,000 Thlr.

pro Meile = 25,800 Thlr., durch einen vorläufig zugesagten Beitrag von 3000 Thlrn. Seitens der Stadt Fraustadt und endlich durch anderweite freiwillige Offerten zum Betrage von prptr. 650 Thlrn. — so daß sich der vom Kreise aufzubringende Restbetrag nur auf 14,600 Thlr. beliefe. Aber auch dieser Betrag würde sich noch um ein erhebliches reduziren, sofern die Proposition der Herzogl. anhalt-dessauischen Regierung: die Chaussee über Luschwitz zu führen, wenn von ihr ein verhältnißmäßiger Baugelderbeitrag gewährt würde, annehmbar befunden werden sollte. Die anhalt-dessauische Regierung hat als Besitzerin der Güter Luschwitz allerdings ein nicht geringes Interesse bei einer solchen Chausseeerrichtung, und es ist, um auf deren Anerbietungen näher einzugehen, eine kreisständische Commission mit Unterhandlungsvollmacht versehen worden. Unter so günstigen Verhältnissen hat die Kreisversammlung den Beschluß fassen können: die in Rede stehende Chausseestrecke, und zwar innerhalb der Jahre 1856/58, zu erbauen. — Vorige Woche fand ein bäuerlicher Eigenthümer zu Weiße unter dem Fundamente eines abgerissenen Gebäudes einen Schatz zum ungefähren Werthe von 230 Thlrn., theils in Gold-, theils in Silberstücken. Unter den ersteren befand sich eine schleswig-holsteinische Münze vom Jahre 1728, überhaupt die neueste; sämmtliche Silbermünzen werden für spanische Thaler gehalten und sind größtentheils aus dem 17. Jahrhundert. — Am 11. d. M. starb hierselbst nach langjähriger gichtischer Lähmung der vormalige Besitzer von Bargen und ehemalige polnische Major v. Kierski im Alter von 87 Jahren. Derselbe hat bereits unter Kosciuszko gedient, später unter Napoleon, dessen Reiseuhr, ein Kunstwerk, sich im Nachlasse des Verstorbenen befinden soll. Der Generallandschaftsdirektor v. Brodowski, ein Kriegsgefährte des Letztern, hielt ihm eine Grabrede, in der er sowohl die unbegrenzte Vaterlandsliebe des Verblichenen, als auch seine persönlichen Gefühle für ihn schilderte.

γ Grätz, 18. Oktbr. [Königs Geburtstag; Abschiedsfeier.] Wenn ich über die auch in der hiesigen Stadt hochfestlich begangene Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs schweigen würde, so könnte man glauben, daß die hiesigen Einwohner weniger patriotisch gesinnt, nicht mit Liebe dem Könige ergeben sind. Der Allerhöchste Geburtstag wurde in unserer Stadt mit dem größten Enthusiasmus begangen. Um 9 Uhr Vormittags begann die Feier in der evang. Kirche. Eine zahlreiche Versammlung füllte die Räume der geschmückten Kirche, wo Pastor Fischer die Festrede hielt. Hierauf fand in sämmtlichen mit Blumen und Laub geschmückten Schulen ein der Feierlichkeit des Tages entsprechender Akt statt. Lehrer und Schüler sangen im Beisein vieler Beamten und Gemeindeglieder mehrere patriotische Lieder, worauf die Lehrer Ansprachen über die hohe Bedeutung des Tages hielten; mit einem Gebet für den geliebten Landesvater schloß die Feier. Abends fand in dem neuerbauten und prächtig eingerichteten Saale im Hotel de Wien, dessen sich eine große Stadt nicht zu schämen braucht, und welcher zu gleicher Zeit eingeweiht wurde, ein Ball statt, an welchem die Königl. und städtischen Beamten und viele Bürger Theil nahmen. Den ersten Toast auf den Königl. Landesvater brachte unser Kreisrichter Le Viseur, in welchen die Anwesenden aus vollem Herzen einstimmten. Die Hauptstraßen und der Markt waren Abends erleuchtet. — Am 25. v. M. fand zu Ehren des nach Friedeberg i. d. N.-M. als Director des dortigen Kreisgerichts versetzten Directors des hiesigen Kreisgerichts, Gillisczewski, im Hotel de Wien (Kutznersches Etablissement) ein Diner statt, an welchem 62 Personen, Beamte des hiesigen Kreisgerichts, mehrere Bürger und viele Gutsbesitzer aus der Umgegend sich betheiligt haben Der Gefeierte hat unsere Stadt, in welcher er eine Reihe von Jahren als Director gewirkt hat, bereits verlassen; zu seinem Nachfolger ist Kreisgerichtsrath Hoyer aus Wollstein ernannt — eine Ernennung, die hier mit allgemeiner Freude begrüßt worden.

α Grätz, 21. Oktober. [Landwirthschaftliches.] Kaum ist die neue Wintereinsaat bei dem günstigen Wetter beendet und auffallend gut und kräftig aufgegangen, so trübt schon wieder ein neuer verheerender Feind die Hoffnung der Landwirthe und Consumenten. Es haben sich nämlich fast im ganzen Buker Kreise Millionen Mäuse eingefunden, die die Saatfelder zerwühlen und unterminiren. Das vorjährige Schicksal der Provinz Sachsen, wo im Frühjahre eine Menge Felder wegen dieser Mäuseverwüstungen umgepflügt werden mußten, läßt uns das Schlimmste befürchten; sollte daher Jemand ein einfaches und sicheres Mittel zur Vertilgung dieses Ungeziefers wissen, so würde er durch Veröffentlichung desselben wesentlich zum Allgemeinwohle beitragen.

* Neustadt b. P., 21. Oktober. [Revisionen.] Vorgestern traf der Oberpostdirektor Buttendorff, von Pinne kommend, per Extrapost hier ein und stieg in der Königl. Posterpedition ab. Nach kurzem Aufenthalt und nachdem er sich bei dem erst seit kurzer Zeit hierher versetzten Posterpedienten unter Andern besonders auch danach erkundigt, ob letzterer mit dem Publikum im guten Einverständniß lebe, setzte er seine Reise über Neutomyśl nach Grätz fort. — Gestern Vormittag 10 Uhr traf der Regierungsassessor v. Krosigk aus Posen hier ein, revidirte das Magistratsbüreau, besuchte das hiesige zu einer Schule sich nicht eignende kath. Schullokal, nahm das Lokal, in welches diese Schule gebracht werden soll, in Augenschein, erkundigte sich nach mehreren städtischen Angelegenheiten und setzte dann seine Reise nach Rozbitek fort.

* Lissa, 21. Okt. [Fürsorge der Kreisstände für Invaliden; Ehrenbezeugung; das dreihundertj. Stiftungsfest des Gymnasii.] Die hiesigen (Fraustädter) Kreisstände haben abermals einen schönen Beweis ihrer Theilnahme und Fürsorge für das Schicksal der bedürftigen, vaterländischen Kriegs-Veteranen dadurch an den Tag gelegt, daß sie zur Unterstützung für dieselben 82 Thaler aus Kreisfonds bestimmt, die demnächst an dieselben, 82 an der Zahl, zur Vertheilung kommen werden. — Dem Oekonomie-Direktor Lehmann auf Nitsche bei Schmiegel ist die seltene Anerkennung und Auszeichnung zu Theil geworden, daß ihn die Pariser National-Akademie für Ackerbau, Gewerbfleiß und Handel auf Grund der von demselben zur Industrie-Ansstellung eingesandten, von ihm selbst kultivirten Woll-Vließe zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hat. In dem betr. Schreiben heißt es unter Anderm: „Wir glauben Ihrem Verdienste die schuldige Gerechtigkeit zu erweisen, indem wir Ihnen den Titel eines Mitgliedes unserer Societät antragen. Ihr Beitritt zu der letztern wird uns überaus schätzbar sein u. s. w." Die Verdienste des Genannten um die verschiedenen Zweige der landwirthschaftlichen Cultur, insbesondere der Schafzucht, sind bekannt. Bemerken wollen wir nur noch, daß seinen Produktionen auch auf der Londoner Industrie-Ausstellung seiner Zeit der Ehrenpreis zuerkannt worden ist. — Zur Feier des dreihundertjährigen Stiftungsfestes des hiesigen Gymnasii, welche am 13. k. M. stattfinden soll, werden bereits die entsprechenden Vorkehrungen getroffen. Dieselbe wird uns voraussichtlich sehr zahlreiche und hohe Gäste zuführen.

ξ Bromberg, 22. Oktober. [Schwurgericht; Unglücksfall; Feuerschaden.] Unter den bisher vor dem gegenwärtig zusammengetretenen Schwurgerichte zur Verhandlung gekommenen Untersuchungssachen erregte namentlich eine Anklage wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung im Zuhörerraum großes Aufsehen. Die qu. Verhandlung fand am Eröffnungstage des Schwurgerichts, den 16. d. M., statt, nachdem dieselbe bereits dreimal von früheren Schwurgerichtshöfen wegen fehlender Zeugen hatte ausgesetzt werden müssen. Auf der Anklagebank befindet sich der Schmiedemeister Leopold Plehn aus Strzelno, 40 Jahre alt, katholisch, aus Inowraclaw gebürtig rc., angeklagt, den Stahlwaarenhändler Caspar Zimmermann aus Silbach in Westphalen dermaßen körperlich verletzt zu haben, daß die Verletzung eine längere als 20tägige Krankheit und Arbeitsunfähigkeit zur Folge gehabt. Es heißt in der Anklage: Zimmermann war nebst dreien seiner Landsleute, ebenfalls reisenden Stahlwaarenhändlern, zu Weihnachten 1854 zum Jahrmarkte in Strzelno zusammengetroffen. Sie unterhielten sich am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages in der Gaststube über den Bildungsgrad der Leute in hiesiger Gegend. Ihr Urtheil fiel für dieselben ungünstig aus. Wahrscheinlich hatte Plehn daran Anstoß genommen und suchte daher mit den Westphälingern Streit. Letztere mieden zwar jede Collision mit Plehn; als dessen Andringen aber immer heftiger wurde, meinten die Westphälinger, daß sie, als gebildete Leute, sich von einem dummen Polacken doch nichts würden sagen lassen rc. Um 10 Uhr forderte ein Polizeibeamter die Gäste auf, nach Hause zu gehen. Plehn weigerte sich, dies zu thun. Später hat er angegeben, daß er an Herzbeklemmungen leide und daß er auch damals davon befallen gewesen. Er verlangte, daß der Arzt und der Bürgermeister geholt und daß ihm ein besonderes Zimmer angewiesen werden solle; die Fremden drangen durchaus auf seine Entfernung, da sie sich zur Ruhe begeben wollten. Bei dieser Gelegenheit klopfte einer von ihnen dem Plehn leise auf die Schulter, was dieser gleich sehr übel nahm, schreiend, man solle ihn nicht anfassen. Darauf sagte der Westphale Dohle, daß, wenn diese Gegend hier erst 10 Jahre länger preußisch wäre, die Leute auch anders sein würden. Diese Aeußerung nahm Plehn ebenfalls wieder sehr übel, schien aber, nachdem einer der Westphalen ihm etwas auf Französisch gesagt hatte, das Gastzimmer ruhig verlassen zu wollen. Gleich darauf führte der Wirth den Plehn durch die Hinterzimmer in den Flur. Zwei der Fremden waren vorn herausgegangen; Zimmermann war in der Stube zurückgeblieben und begann sich zu entkleiden. Plötzlich dringt von dem Flure her ein Hülferuf. Zimmermann eilt sogleich hinaus, um zu sehen, was es gäbe. Da springt Plehn auf ihn zu, packt ihn bei den Haaren fest und versetzt ihm eine tiefe Schnittwunde am rechten Oberarme, so daß er bewußtlos zu Boden sinkt, von Blut überströmt. Bald darauf kehren die beiden Westphalen, welche so lange auf der Straße verweilt hatten, zurück und zwar zunächst Dohle. Dieser verriegelte, glaubend sein Camerad sei schon im Hausflur, die Hausthür. Da wurde aber gepocht und der dritte Westphale und mit ihm Plehn erscheinen. Plehn versetzte hierauf auch dem Dohle einen Schnitt, der jedoch nur die Oberkleider desselben traf und den ganzen linken Aermel aufschlitzte. Mit Hülfe eines Riemergesellen Kulms, der auch bestätigt hat, daß Plehn den Zimmermann angegriffen, und daß, nachdem Plehn den Z. um die Thür an den Haaren herumgeschleift, letzterer gleich geschrien habe, er sei verwundet, gelang es, den Plehn aus dem Hause zu schaffen. Die Wunde, welche Zimmermann erhalten, ist nach dem ärztlichen Gutachten mit einem scharfen schneidenden Instrumente beigebracht und war $7\frac{1}{2}$ Zoll lang und 2 Zoll tief. Die Heilung erfolgte erst nach 6 Wochen. Plehn leugnet die That vollständig, obwohl der Verdacht gegen ihn unter Anderem besonders auch aus der von ihm gethanen Aeußerung: daß man solchen Kerls Verstand lehren müsse rc. rc., als wohl gegründet anzunehmen. Die Zeugen bekundeten größtentheils die in der Anklage mitgetheilten Thatsachen. Das Verdict der Geschwornen lautete indeß auf Nichtschuldig! In Folge dessen mußte Seitens des Gerichtshofes die Freisprechung erfolgen. — Am 16. d. M. ertrank hier der 7jährige Sohn des Ziegelmeisters J. in einer Lehmgrube, die etwa eine Tiefe von 2 Fuß hatte. Der Knabe wollte über den Steg gehen, glitt aus und sank in dem Lehmwasser immer tiefer ein, bis er endlich umfiel und so seinen Tod fand. — Am 14. d. M. Abends 11 Uhr brach in Gogolin bei poln. Krone (Bromberger Kreises) in der Scheune des Gastwirths Berg Feuer aus, wodurch die Scheunen wie das Wohnhaus und mehrere Stallungen zerstört wurden. Menschen und Vieh sind dabei nicht verunglückt.

(Von mehreren Orten der Provinz gehen uns noch Berichte über die überall auf die herzlichste Weise und mit innigster Theilnahme stattgehabte Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs zu, die wir gern noch aufnehmen würden, wenn dies der Raum jetzt, bei so verspäteter Einsendung der betr. Berichte, gestattete. Wir richten an unsere geehrten Herren Correspondenten die dringende höfliche Bitte, sich bei allen ihren wichtigeren Mittheilungen, unbeschadet der vollsten Genauigkeit, möglichster Beschleunigung befleißigen zu wollen. D. Red.)

(Eingesandt.)

Schildberg seinem Landrathe v. Rappard,

bei seiner Uebersiedelung nach Kempen.

So hast Du denn das Abschiedswort gesprochen,
Die Augenwimper zuckt, die stumme Lippe bebt:
Geh hin mit Gott! Das Band ist nicht gebrochen,
Das zwischen Geistern nur die Liebe webt.

Was wir verloren, ist fürwahr nicht wenig,
Doch drückt uns nicht die materielle Noth.
Uneigennütz'ge Lieb' ist der Gefühle König,
Sie währet ewig über Grab und Tod.

Erwarte nicht ein klingend Wortgepränge,
Die wahre Freundschaft zeigt ein thränend Aug',
Der Händedruck, den aus des Volkes Menge
Ein Jeglicher Dir reicht, nach altem Brauch.

Du wirst auch glücklich sein in jenen Fluren,
Wenn dort, wie hier, Dich Themis Waage ziert,
Geh hin, und find' auch dort die goldnen Spuren,
Auf die Dich Christenliebe stets geführt.

Der Polen edler Sohn, der Preußen treue Stütze,
Erwählte Dich der Kreis zum Deputirten kühn;
Mit Recht und Liebe wirst Du Beiden nützen,
Gott segene Dein redliches Bemühn.

Leb wohl! Bist Du dem Auge auch entrücket,
Dem Herzen bist Du nicht entführt,
Es bleibt Dir treu, ob Sorg' es auch bedrücket,
Bleibt ewig treu, einmal von Dir gerührt.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsbesitzer Karger aus Breslau; Frau Rechtsanwalt Kittel aus Wongrowitz und Kaufmann Zasker aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Chorzyn, v. Skrzydlewski und Brutkowski aus Ocieszyno; General-Bevollmächtigter Molinek aus Schloß Reisen; die Kaufleute Zeschke aus Neuwerk und Schulz aus Stettin.

HOTEL DE BAVIERE. Bürgermeister Hautzinger aus Pleschen; Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Stawiany; die Gutsbesitzersfrauen v. Wilkonska aus Chwalibogowo und v. Morawska aus Ociąż.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Skarzynski aus Lanięta.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Berndt aus Dombrowka, Treppmacher aus Wulka und v. Korytowski aus Rogowo; Probst Lewandowski aus Obra und Studiosus v. Węsierski aus Gnesen.

GOLDENE GANS. Kupferhammerbesitzer Dahlström aus Bromberg.

HOTEL DE PARIS. Syndikus Chodorecki und Kanonikus Dyniewicz aus Gnesen; Hauptmann im 11. Inftr.-Regt. Manger aus Breslau; Stud. med. Maryański aus Trzemeszno; Gutsbesitzer v. Karczewski aus Lubrze; die Gutsbesitzersfrauen v. Strzelecka aus Trzemeszno und v. Sokolnicka aus Sośnica.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Gebr. Goldenring aus Wreschen; Ober-Zollinspektor Jaithe aus Podzamcze; Probst Dalski aus Zirke und Apotheker Kretschmar aus Schroda.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Herrmann und Cohn aus Krotoschin, Herrnstadt aus Lissa und Blaschkauer aus Rawicz.

EICHBORN'S HOTEL. Gastwirth Nathan und die Kaufleute Auerbach aus Krotoschin, Wollmann aus Borek, Wehner aus Bojanowo, Lewy aus Wongrowitz, Stargardt jun. aus Schwerin a./O. und Wolfsohn aus Neustadt b. P.

EICHENER BORN. Fräulein Rosenberg aus Jaraczewo und Händler Rabbak aus Rawicz.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Sibarth aus Wreschen.

Inserate.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Depositorium befindet sich für die Bibiana geborene v. Bojanowska, verehel. gewesene v. Pogorzelska die Summe von ungefähr 430 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf.

Die genannte Person ist verstorben und deren Erben unbekannt. Letztere oder deren Rechtsnachfolger werden deshalb hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem am 28. Juni 1856 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Gödel in unserem Geschäftszimmer Nr. 9. anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben, oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung ausgeantwortet werden wird.

Lissa, den 18. August 1855.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die Fähranstalt zu Rogalinek soll auf drei hintereinander folgende Jahre, vom 1. Januar 1856 bis dahin 1859, anderweit verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den 13. November c. Nachmittags 2 Uhr im Geschäfts-Lokale des Königlichen Steueramts in Schrimm angesetzt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können ebendaselbst eingesehen werden.

Lissa, den 21. Oktober 1855.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca. 800 Klaftern Eichenholz aus dem Srocko-Forste, so wie von 500 Klaftern Elsen- und Birkenholz aus dem Siekowo- und Siekowko-Forste nach der Korrektions-Anstalt in Kosten, soll an den Mindestfordernden ausgethan werden; hierzu ist ein Lizitations-Termin auf den 5. November c. im Büreau dieser Anstalt anberaumt, woselbst die Bedingungen einzusehen sind. Die Bietungs-Kaution beträgt 200 Thlr.

Bekanntmachung

für die

Reisenden zur Frankfurter Martini-Messe.

Zur Sicherstellung eines pünktlichen und regelmäßigen Postbetriebes während des Aufzuges zur bevorstehenden Herbstmesse habe ich auf dem Woldenberg-Frankfurter Personenpost-Course folgende Anordnungen getroffen:

Vom Sonntag den 4. November Nachmittag ab und so lange das Bedürfniß solches erfordert, wird

1) Bei der 9sitzigen Personenpost von Woldenberg nach Frankfurt a. d. O., welche aus ersterem Orte $3\frac{3}{4}$ Uhr Nachmitttags abgeht, der Hauptwagen ohne Beichaisen abgefertigt, es können daher bei dieser Post außer dem Conducteur nur 8 Personen Beförderung erhalten.

2) Eine Stunde nach Abgang des Hauptwagens wird von Woldenberg ein Nachtransport zu der vorgedachten Post abgefertigt, mit welchem höchstens 48 Personen befördert werden.

Zu der ersten Personenpost von Woldenberg nach Landsberg a. d. W., welche aus ersterem Orte um $12\frac{1}{4}$ Uhr Nachts abgeht, können Reisende, deren Ziel Frankfurt a. d. O. ist, nicht eingeschrieben werden, weil sich an diese Post in Landsberg a. d. W. eine weitergehende Post nach Frankfurt a. d. O. nicht anschließt. Im Interesse der Meßreisenden wird dagegen

3) ein Nachtransport zu dieser Post eingerichtet, welcher um 1 Uhr früh aus Woldenberg ab- und bis Frankfurt a./O. durchgeht. Mit diesem Nachtransporte werden höchstens 30 Personen befördert.

4) Mit der zweiten, um $5\frac{3}{4}$ Uhr Morgens aus Woldenberg abgehenden Post nach Landsberg a. d. W werden von Woldenberg aus höchstens 20 Personen befördert.

Mit diesen 4 Postgelegenheiten können somit täglich 106 Personen von Woldenberg aus Beförderung erhalten. Mehr Personen werden unter keinen Umständen zur Beförderung angenommen.

Die Gestellung der extraordinairen Nachtransporte wird nur in dem Falle als Bedürfniß erachtet, wenn sich zur Mitreise mit einem dieser Transportgelegenheiten mindestens 9 Personen gemeldet haben.

Extraposten, welche nicht vorausbestellt sind, werden erst dann befördert, wenn sich mit Bestimmtheit voraussehen läßt, daß die vorhandenen Transportmittel zur Fortschaffung der ordinairen Posten ausreichen werden. Das Publikum wird aber noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschriften des Reglements vom 31. Juli 1852 während des Meß-Aufzuges mit besonderer Strenge zur Anwendung gebracht werden müssen, daß also z. B. 5 Personen mit Gepäck nur mit 3 Pferden befördert werden können.

Dieselben Anordnungen werden, insofern inzwischen etwas anderes nicht bestimmt wird, auch bei den künftigen Messen zur Ausführung gebracht werden.

Frankfurt a. d. O., den 17. Oktober 1855.

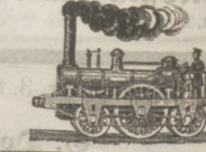
Der Ober-Post-Direktor.
Schröder.



Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

FAHRPLAN

vom 21. Oktober 1855 ab bis auf Weiteres.



A. Von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.

Nr. des Zuges.	Aachen. Abfahrt.	Gladbach. Abfahrt.	Düsseldorf. Ankunft.	Crefeld. Abfahrt.	Ruhrort. Ankunft.
I. Güterschnellzug mit Pers.-Bef.	—	5^{50} Morgens	6^{45} Morgens		
	—	—	—	5^{20} Morgens	6^{35} Morgens
III. Personenzug	6^{20} Morgens	8^{25} Morgens	8^{54} Morgens	9^{3} Morgens	10 Morgens
V. Personenzug	9^{25} Morgens	11^{30} Morgens	12^{6} Mittags	12^{12} Mittags	1^{10} Mittags
VII. Schnellzug	2^{50} Nachm.	4^{35} Nachm.	5^{4} Nachm.	5^{8} Nachm.	6^{0} Abends
IX. Personenzug	6^{0} Abends	8^{10} Abends	8^{45} Abends	8^{53} Abends	9^{55} Abends
XI. Güterschnellzug	8^{6} Abends	11^{6} Nachts	—	11^{58} Nachts (Ankunft und Uebernachtung.)	

B. Von Düsseldorf und Ruhrort nach Aachen.

Nr. des Zuges.	Düsseldorf. Abfahrt.	Ruhrort. Abfahrt.	Crefeld. Abfahrt.	Gladbach. Abfahrt.	Aachen. Ankunft.
II. Güterschnellzug	—	—	—	5^{15} Morgens	8^{15} Morgens
IV. Schnellzug	7^{40} Morgens	6^{50} Morgens	7^{43} Morgens	8^{30} Morgens	10^{30} Morgens
VI. Personenzug	10^{30} Morgens	9^{10} Morgens	10^{36} Morgens	11^{25} Morgens	1^{25} Mittags
VIII. Personenzug	3^{45} Nachm.	2^{20} Nachm.	3^{39} Nachm.	4^{40} Nachm.	6^{40} Abends
X. Personenzug	7^{15} Abends	6^{10} Abends	7^{14} Abends	8^{10} Abends	10^{14} Abends
XII. Güterschnellzug	9^{45} Abends	—	—	10^{40} Nachts. (Ank. u. Uebernachtung mit XI. Anschluß bis Crefeld.)	

Anmerkung. 1) Die Güter-Schnellzüge befördern nur II. und III. Wagenklasse, sämmtliche übrigen Züge (incl. Schnellzüge) alle 3 Wagenklassen und halten auf allen Stationen.
2) Tages-Retour-Karten sind zu allen Zügen gültig.

Anschlüsse:

Ad A. in **Aachen.** Zug III. und V. aus Paris.
Zug VII. aus Ostende.
Zug V. aus Belgien.
Züge V., VII. und IX. aus Mastricht.
Züge V. und VI. aus Cöln.

in **Düsseldorf.** Züge I., III., VII. und IX. nach Berlin an die Courier-, Schnell- und Personenzüge der Cöln-Mindener Bahn.
Zug VII. auch nach Hamm.
Züge I., III., V., VII. und IX. nach Deutz.
Züge I., III. und VII. nach Elberfeld.
Zug V. desgleichen, Schnellzug nach Halle und Leipzig (Ankunft 5^{40} resp. 7^{30} folgenden Morgens).

in **Ruhrort.** Züge I., III., VII. und IX. nach Berlin und Hamm, wie vorstehend in Düsseldorf.

Ad B. in **Aachen.** Züge IV., VI. (in 1 Tage) und X. nach Paris.
Zug II. nach Belgien.
Züge II. und VI. nach Mastricht.
Züge IV., VI., und VIII. nach Cöln.

in **Düsseldorf.** Züge IV., VI. und XII. aus Berlin, an die Courier-, Schnell- und Personenzüge der Cöln-Mindener Bahn,
außerdem Zug VIII. aus Hamm.
Züge IV., VI., VIII. und X. aus Deutz.
Züge IV., X. und XII. aus Elberfeld.
Zug VIII. desgl., Fortsetzung des Schnellzuges aus Halle (Abgang 11^{0} Abends vorher) und Leipzig (Abgang 10^{0} Abends vorher).

in **Ruhrort.** Züge IV., VI. und XII. aus Berlin und Hamm wie vorstehend in Düsseldorf.

Aachen, den 19. Oktober 1855.

Königliche Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zählte am Schlusse des vorigen Monats zu ihren Mitgliedern

7908 Personen, welche mit einem **Kapitale von 9,325,000 Thalern**

versichert waren.

Dieselbe hat auch an solchen Orten, in denen **epidemische Krankheiten, z. B. Cholera,** herrschten, ihre Geschäfte unverändert fortgesetzt und einen bedeutenden Zuwachs von neuen Versicherungen erhalten.

Sie stellt ihren Interessenten, bei den verschiedensten Versicherungs-Arten, billige Prämien, und überläßt ihnen die Wahl zwischen solchen, die am jährlichen Gewinne Theil nehmen, und solchen, die von Anfang an verhältnißmäßig niedriger sind.

Dieselben können außerdem entweder in gleichmäßigen oder in steigenden oder fallenden jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten gezahlt werden und gewähren nach ihrer Berechnung den Vortheil, daß z. B. bei den **Sparkassen-Versicherungen** das Kapital nach Ablauf der bestimmten Zeit vom Versicherten selbst, wenn dieser dagegen früher sterben sollte, von den Besitzern der Police sofort erhoben werden kann.

Die Gesellschaft versichert ferner **Renten und Kapitalien** nach den verschiedenen in dem betreffenden Geschäftsplan mitgetheilten Tabellen und unter den mannigfaltigsten von den Versichernden beantragten Modificationen.

Geschäfts-Programme werden stets in unserem Büreau, Spandauerbrücke Nr. 8, so wie bei unseren Agenten unentgeldlich verabfolgt.

Berlin, den 19. Oktober 1855.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Posen, im Oktober 1855. **Theodor Baarth,**

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

A. L. Köhler in Gnesen,
David Kempner in Grätz,
C. Tiesler in Krotoschin,
G. C. Plate in Lissa,
Gustav Hensel in Pleschen,
Robert Pusch in Rawicz,
C. A. Drewitz in Rogasen,
Jakob Hamburg in Schmiegel,
M. Pomorski in Schrimm,
F. J. Schwanke in Trzemeszno,
Theodor Stockmar in Wollstein,

Agenten der genannten Gesellschaft.

Louis Wundram's

Nerven- u. Blutreinigungskräuter

haben sich außerordentlich wirksam bewiesen bei: Darmbeschwerden, Flechten, Drüsen, Auszehrung, Engbrüstigkeit, Husten, Krebsschaden, Bräune, Magenkrampf, Rheumatismus, Lungenentzündung, Brustkrankheit, Ohnmacht, Gelbsucht, Bandwurm, Gicht, Bleichsucht, Wassersucht und hauptsächlich bei syphilitischen Krankheiten. In Schachteln à 15 Sgr. und 7½ Sgr.

Anfragen und Briefe besorgt nur
Herr **J. C. Vincent** in Bromberg.

An Raucher!

Herren, die eine wirklich **gute**, unverfälschte, nur aus besten, **echt amerik.** Tabaken gearbeitete **Cigarre** lieben und solche **direkt** von dem **Hauptlager vereinigter Bremer Fabriken für den Zollverein** (mithin ⅓ billiger wie anderweitig) beziehen wollen, belieben sich **franko** zu wenden: an **Wilh. Kasche** in **Berlin.** Zahlreiche Empfehlungen der angesehensten Herren, so wie **Proben,** à 25 Stück zum Tausendpreis, stehen gern zu Diensten. Wegen ihres feinen Aromas, angenehmen Geschmacks und guten Brennens sind besonders beliebt: **Java** à 9 Thlr., **Cuba** à 10 u. 11 Thlr., **Londres** 10, 11 u. 14 Thlr., **Columbia** 12 Thlr., **Havanna** 14, 16 u. 20 Thlr., **echt importirte** à 24, 28, 32, 36 und 40 Thlr. **Transportkosten franko** excl. kleiner Postsendungen.

Ich wohne jetzt Schloßberg Nr. 3. dicht neben dem Schwurgerichte.

G. Dorschfeldt,
Schildermaler und Lackirer.

Die erste Sendung von frischem

marinirten und Roll-Aal

empfingen **W. F. Meyer & Comp.**

Es sind bei Abholung der Milch durch Dienstboten vielfach Irrungen in der Nummer des Hauses, in welchem sich mein Milchgeschäft befindet, vorgekommen; ich zeige daher nochmals ergebenst an, daß ich Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke **Nr. 20.** wohne und der Verkauf frischer, reiner Milch täglich von 6½ Uhr Morgens beginnt. Bitte genau auf meine Firma zu achten. **J. Schmidt,** Restaurateur.

כשר Täglich frische Berliner **Würstchen** in meiner Frühstück-Stube

Meyer Hamburger,
Krämergasse Nr. 13.

Belgisches Patent-Wagenfett

empfing in Consignation und empfiehlt zu billigen Preisen

A. Kunkel,
Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke.

So eben empfangen:
Glacée-Handschuhe in allen Farben u. Größen, für Damen und Herren, in bekannter Güte.

C. F. Schuppig.

Die Bäckerei St. Martin Nr. 64., welche jetzt der Bäckermeister Wismach inne hat, ist anderweit vom 1. April 1856 ab zu vermiethen.
Das Nähere beim Wirth daselbst.

Chr. Morgenstern & Co.

in Leipzig, Grimmasche Straße 38./577., früher während der Messen in Frankfurt a./O. Markt Nr. 7., von jetzt ab **Oderstraße Nr. 34.** am Markt, erlauben sich ihre geehrten Geschäftsfreunde auf die Veränderung ihres Lokals in **Frankfurt a./O.** aufmerksam zu machen, und da sie sich durch Reisende nicht vertreten lassen, dort so wie in Leipzig sich zur geneigten Berücksichtigung ihres wohlbekannten **Kurzwaaren-Lagers** bestens zu empfehlen.

L. Holland, Nadlermeister,
Büttelstraße Nr. 21.,
empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher in dieses Fach schlagender Drahtarbeiten, als: Grandharfen, Malzdarren, Gitter, Getreidesiebe u. dergl. m., und bittet um gütige Aufträge.

Conto-Bücher mit und ohne Linien, sauber gearbeitet, für jedes Geschäft passend, sind stets vorräthig; auch werden solche nach jedem Schema billigst besorgt durch die **neue Papier- und Tabak-Handlung**
Joseph Lewy, Breitestr. Nr. 7.

Mehrere Stücke Jaconnet zum schnellen Ausverkauf, empfohlen durch
H. Wongrowitz,
Friedrichsstraße 14. Hôtel Garni.

Eine deutsche Wirthschafterin, die polnisch spricht, jung und kinderlos ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann von Neujahr ein Unterkommen haben. Das Nähere durch Gutspächter **Schatz** in **Wyszki** bei Jarocin.

Ein tüchtiger Destillateur und Comptoirist sucht von Neujahr ab eine Stellung. Gef. Adr. erb. unter H. F. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein P.-A.-Kandidat sucht eine Stelle als Hauslehrer. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein Brennerei-Verwalter wird gesucht.
Durch plötzliches Erkranken des Brennerei-Verwalters in **Gross-Münche** (Post-Station **Górzyn**) ist es nöthig geworden, diese Stelle sofort durch einen andern tüchtigen Brenner zu besetzen. Qualifizirte Personen können sich bei dem Dominio Groß-Münche persönlich melden.

Damenschneidergesellen,

die ihr Fach gründlich verstehen, finden dauernde Beschäftigung bei

H. Żuromska geb. **Schultz,**
Friedrichsstraße Nr. 32.

Ein **gewandter** Kutscher (verheirathet) findet Neujahr ein Unterkommen in **Lowencin** bei Schwersenz. — Das Nähere daselbst.

Es wird die Uebernahme eines Milch-Ausschanks gegen Kaution und gleich baare Bezahlung vom 1. November d. J. ab beabsichtigt. Denjenigen, welche zur Lieferung von Milch bereit sind, wird der General-Kommiss.-Kassen-Kontrolleur **Quast,** Halbdorfstraße Nr. 10. a., Auskunft ertheilen.

Mittwoch den 24. Oktober **frische Wurst** mit **Schmorkraut,** wozu ergebenst einladet
W. Langner, Sapiehaplatz Nr. 4.

Heute Mittwoch den 24. Oktober frische Flaki im Rathhaus-Keller bei **Kluge.**

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 22. Oktober. Wind: Südwest. Barometer: 28 4/12". Thermometer: 15° +. Witterung: milde feuchte Luft. Weizen: fest; für weiß 87 Pfd. Saal 129 und gelb. 89 Pfd. desgl. 127 Rt. bez. Roggen: Loco den höheren Forderungen gegenüber ohne Kauflust, und nur für eine kleine Partie 83 Pfd. 86 Rt. bez. — Termine bei sehr lebhaften Umsätzen und animirter Stimmung wesentlich besser bezahlt. Oelsat: behauptet. Rüböl: durch neuerdings cirkulirende ziemlich starke Kündigungen, für welche Empfänger fehlen, auf Herbstmonate sehr gedrückt; per Frühjahr dagegen fest. Spiritus: fester eröffnend, aber sehr matt und wieder niedriger verkauft schließend, nachdem neuerdings 500,000 Qrt. zur Kündigung gelangt waren.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 116—128 Rt., hochb. u. weiß 122—132 Rt., untergeordnet 95—116 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 85½—87 Rt., schwimm. 85—87 Rt., Okt. 85¼—86¼—86 bez. u. Gd., 86¼ Br., Okt.-Nov. 83¾—84½ bez. u. Gd., 84¾ Br., November-Dez. 83, 83½—84 bez. u. Br., 83 Gd., p. Frühj. 81¾, 82—82¼ bez, 82½ Br., 82 Gd.

Gerste große loco 54—61 Rt.

Hafer loco nach Qual. 35—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare [illegible] Rt., Futterwaare 80—83 Rt.

Raps und Winterrübsen 133—130 Rt.

Rüböl loco 18⅙ Br., p. Okt., Okt.-Nov. und Novbr.-Dez. 18⅙—18 verk. u. Gd., 18 1/12 Br., p. Dez.-Jan. 18 Br. u. Gd., p. April-Mai 17⅞—17 11/12 bez., 18 Br., 17⅚ Geld.

Leinöl loco 17⅚ Br., Okt.-Nov. 17⅔ Br.

Hanföl loco und Okt.-Nov. 17¼ Br.

Spiritus loco, ohne Faß 35¾—⅔ bez., mit Faß 36 bez., Okt. 36 Br., 36¼—35¾ bez. u. Gd., Okt.-Nov. 34¾ bez., 35 Br., 34½ Gd., Nov.-Dez. 34½ Br., 34⅓—34 bez. u. Gd., April-Mai 35—34½ verk. u. Gd., 34¾ Br.

(Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 22. Oktober. Das Wetter war in den letzten Tagen regnig und stürmisch, heute ist es warm und schön.

Die offiziellen Berichte über die Ernte in Rußland, welche wir im nächsten Blatte mittheilen werden, haben freilich nicht das gleiche Interesse wie in frühern Jahren, als jenes Land noch nicht blokirt war, bleiben aber doch, da die Landgrenzen offen sind, da die Landgrenzen offen sind, wichtig genug. Es geht daraus hervor, daß die Provinzen, welche die Hauptkornkammern Rußlands bilden und vorzugsweise zum Export produziren, in diesem Jahre eine schlechte Ernte gemacht haben.

Die Steigerung der englischen Märkte führt bereits wieder zum Export nach dort und sind Schiffe für Weizen nach Schottland gechartert. Die Ausfuhr ist allerdings jetzt nur durch außergewöhnlich niedrige Frachten (1 s. 10 d. p. Qr. für Segelschiffe nach Leith) möglich und wird bei unseren geringen Weizenvorräthen und schwachen Zufuhren in diesem Jahre nicht mehr belangreich werden. Heute ist es mit Weizen ziemlich stille, loco 85—90 Pfd. gelb bei kleinen Partien mit 118 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelb p. Oktober 123 Rt. Gd., p. Frühjahr 128 Rt. Br.

Roggen. Die lange erwarteten schwedischen Zufuhren werden in der Hauptmasse noch immer durch die westlichen und südwestlichen Winde, welche sogar die Reise des Stockholmer Postdampfers bedeutend verzögerten, zurückgehalten und der Markt ging in Folge davon abermals höher. Man zweifelt um so allgemeiner an die Größe dieser Zufuhren, je länger sie ausbleiben. Nach den letzten Nachrichten aus Schweden waren dort jedoch die Abladungen, welche noch fortdauern, so stark, daß unsere neuliche Schätzung von 5000 Wispel zu niedrig gegriffen ist. Trotz der bereits eingetroffenen paar Tausend Wispel Roggen und Weizen sind noch mindestens 6 bis 8000 Wispel von schwedischen Häfen auf hier unterwegs, welche meistentheils schon seit Wochen in der Ostsee umherkreuzen und beim Eintreten günstigen Windes möglicherweise im Zeitraum weniger Tage sämmtlich ankommen. Roggen ist heute fest aber ohne Lebhaftigkeit, 82 Pfd. p. Okt. 84 Rt. Br., 83½ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 81 Rt. Br., p. Frühj. 81 Rt. Br., 80 Rt. Gd.

Gerste war in loco in alter Waare fortwährend schwer verkäuflich und wurde vergebens zu 58 Rt. für schwere 76 Pfd. p. 75 Pfd. offerirt. p. Frühj. ist jedoch mehr Speculationsfrage und 74—75 Pfd. große 58½ Rt. zu machen.

Hafer p. Frühj. Pomm. 52 Pfd. 39 Rt.

Erbsen, kleine Koch- loco 80 a 81 Rt., große werden auf 85 Rt. gehalten.

Rappkuchen bleiben bei der theils mißrathenen Erbsenernte fest. Loco 2¼ Rt. Gd.

Rüböl war etwas fester, loco heute 17⅚ Rt. bez., p. Oktober 17⅚ Rt. Gd., p. April-Mai 17⅚ Rt.

Spiritus. Bei diesem Artikel ist der seltene Fall eingetreten, daß nicht nur, wie neulich bereits erwähnt, früher hieher von Königsberg gemachte Abladungen, und zwar theilweise selbst p. Bahn wieder nach dort zurückgesandt sind, sondern daß wir sogar von Berlin Zufuhren erhalten, da dort die durch die Treibereien im letzten Monat zusammengezogenen großen Vorräthe der Locopreis unter den des hiesigen Marktes gedrückt haben. Voraussichtlich wird dies jedoch nicht lange anhalten, da binnen Kurzem von Hinterpommern, wo eine große Anzahl neuer Brennereien entstanden, so wie von anderen Gegenden große und anhaltende Zufuhren zu erwarten sind. Bis jetzt waren unsere Zufuhren noch nicht sehr umfassend, indem von Hinterpommern Manches nach Preußen ging und so lange die Feldarbeiten mit aller Kraft betrieben wurden, der Consum durch die ländlichen Arbeiter stark war. Loco 9¾ % Br. p. Okt.-Nov. 10 % Gd., p. Frühj. 10½ % Gd.

Zink unverändert.

Nach der Börse. Weizen fest, p. Frühj. 88—89 Pfd., gelber 127 Rt. bez., 128 Rt. Br.

Roggen schließt flau, loco 87 p. 86 Pfd. 87 Rt. bez., 82 Pfd. p. Okt. 83¼—83—82½ Rt. bez., p. Oktbr.-Nov. 80½ Rt. bez., p. Nov. 81 Rt. bez., p. Nov-Dez. 80½ Rt. bez., 80 Rt. Gd., p. Frühj. 80¼—81—80½ Rt. bez.

Gerste loco Klein. 76—77 Pfd. p. 75 Pfd. 57½ Rt. bezahlt.

Hafer loco p. 52 Pfd. Klein. 38—39 Rt. bez.

Rüböl schwach behauptet, loco 17⅚ Rt. bez., 18 Rt. Br., p. Okt. 17⅚ Rt. bez. u. Gd., p. Oktbr.-Nov. 17⅚ Rt. bez., 18 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 18 Rt. Br., p. Dez.-Jan. 17⅚ Rt. bez., 18 Rt. Br., p April-Mai 17⅚ Rt. Brief.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 9 13/16, 9⅞, 10 % bez., p. Okt. 10 % Gd., p. Oktbr.-Nov. 10⅜ % Br., ½ % Gd., p. Nov.-Dez. 10⅜ % Br., 10½ % Gd., p. Frühj. 10½ % Gd., 10¼ % Br.

Leinöl, loco incl. Faß 17¼ Rt. bez., 17 5/12 Rt. Br.

Hanföl, russ. 17 Rt. Br. (Ostf. Z.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 15. bis 21. Oktober 1855.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
15. Okt.	+ 8,0°	+ 15,0°	27 Z. 6,0 L.	SW.
16. "	+ 7,7°	+ 9,3°	27 " 9,0 "	W.
17. "	+ 4,0°	+ 11,0°	27 " 10,2 "	SW.
18. "	+ 2,5°	+ 11,5°	27 " 10,0 "	SW.
19. "	+ 7,0°	+ 11,0°	27 " 10,5 "	SW.
20. "	+ 6,6°	+ 11,2°	27 " 11,6 "	NW.
21. "	+ 8,0°	+ 10,6°	27 " 10,3 "	NW.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 22. Oktober Vorm. 10 Uhr 4 Fuß 3 Zoll,
" 23 " " 10 " 4 " 4 "

Berliner Börse vom 22. und 20. October 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 22.	vom 20.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ B	100½ bz
St.-Anl. 1850	4½	100½ bz	100¾ bz
- - 1852	4½	100½ bz	100¾ bz
- - 1853	4	97-96¾ bz	97 B
- - 1854	4½	100½ bz	100¾ bz
Präm.-Anleihe	3½	108¾-½ bz	108½ bz
St.-Schuldsch.	3½	85¾ B	85¾ B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	149 B
K. u N. Schuldv.	3½	84 G	84 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¼ G	100¼ G
- - -	3½	83¼ G	83¾ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ bz	97½ bz
Ostpreuss. -	3½	91½ G	91½ G
Pomm. -	3½	97½ bz	97½ bz
Posensche -	4	102⅛ B	102⅛ B
- neue -	3½	92¼ B	92¼ bz
Schlesische -	3½	— —	91¼ G
Westpreuss. -	3½	88¼ bz	88¾ B
K. u. N. Rentbr.	4	95¾ B	95¾ bz
Pomm. -	4	96¾ B	96¾ B
Posensche -	4	94¾ B	94¾ bz
Preussische -	4	96 B	96 bz
Westph. R. -	4	— —	— —
Sächsische -	4	95¾ B	95¾ G
Schlesiche -	4	94¾ bz	95¼ G
Pr. Bkanth.-Sch.	4	117 G	116¾ bz
O.-D. B. O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109½ bz	109½ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 22.	vom 20.
Aach.-Düsseld.	3½	85½ G	85½ B
- - Pr.	4	89 B	89 bz
- II. Em.	4	88½ bz	88½ bz
- Mastricht.	4	44½-¼ bz	44 bz
- - Pr.	4½	93 B	93 B
Amst.-Rotterd.	4	78¾ B	78¾ bz
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	82 B	85½-¼ bz
- - Pr.	5	102½ B	102½ B
- II. Em.	5	101 bz	101 B
Dtm.-S. P.	4	88¾ B	88¾ B
Berlin-Anhalt.	4	160 bz	159 etw bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	114 bz	113½ bz
- - Pr.	4½	101 bz	101 bz
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	96½ G	96¼ bz
- Pr. A. B.	4	92½ G	92½ G
- - L. C.	4½	99¾ B	99¾ bz
- - L. D.	4½	99¼ G	99¼ G
Berlin-Stettiner	4	168 et b u B	167-166½ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	131½-131 bz	132¾ B a)
Cöln-Mindener	3½	163½-163¾ b	162-162¼ bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	5	102¾ B	103¼ bz
- -	4	92 bz	92 bz
- III. Em.	4	92 bz	92 bz
Düsseld.-Elberf.	4	107 bz	107¼ bz
- - Pr.	4	90½ G	90½ G
Düsseld.-E. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	5	103 Kl b u B	101-101 bz
- - Pr.	3	— —	— —
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	— —	157 et 155 b
Magd.-Halberst.	4	— —	— —
Magd.-Wittenb.	4	43¼-43 bz	43 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	116 G	116 etw bz
Mecklenburger	4	60½-60 b u B	59-59¼ bz
Münst.-Ham.	4	91 B	91 bz
Neust.-Weissb.	4½	— —	— —
Niederschl.-M.	4	93¼ bz	93 bz
- - Pr.	4	93¼ bz	93¼ bz
Pr. I. II. Sr.	4	93⅛ bz	93 bz
- - III. -	4	93 G	93 bz
- - IV. -	5	101½ bz	101½ bz
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	54½-54 b u B	53¾-54 b u B
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	— —	210 bz
- - B.	3½	— —	178 B
Pr. A.	4	— —	93½ B
- B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	91½ bz	90½ bz
- - E.	3½	80 bz	80 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	44½ G	43½ G
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	108 bz	b)
- (St.) Pr.	4	108 bz	106½ G
- - -	4	91 G	91 G
Rhein. v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	84 B	84¼ B
- - Pr. I.	4½	— —	98½ G
- - -	4	88½ B	88¾ B
Starg.-Posener	3½	91½-92 bz	91¾ B
- - Pr.	4	91 G	91 G
- - -	4½	99¼ etw bz	99 B
Thüringer	4	110-109¾ bz	110½ B
- Pr.	4½	100 G	100 G
- III. Em.	—	99¼ G	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	175 B
- Neue	-	— —	— —
- Pr	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 22.	vom 20.
Braunschw. BA.	4	125¾ B	125¾ B
Weimarsche -	4	111 bz	110½ bz
Darmst. -	—	108-⅞-9¼-9	107½-⅞ bz
Oesterr. Metall.	5	67¾ B ½ G [bz	67¼ G
- 54er PA.	4	88½ etw bz	88½ B
- Nat.-A.	5	71½ B ¼ G	71 bz u G
Russ.-Engl.-A.	5	96¼ B	96¼ B
- 5 % Anleihe	5	85¼ bz u B	85¼ bz
- Pln. Sch.-O.	4	72¼ G	72 bz
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	90 B	90 bz
Poln. 500 Fl. L.	4	80 B	80 B
- A. 300 Fl.	5	— —	— —
- B. 200 Fl.	—	19 G	19 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	37-36⅞ bz	36½ G
Badensche 35 Fl.	—	25 B	24¾ G
Hamb. P.-A.	—	62½ G	62½ G

a) 116 B. b) 106½ mehr, 107 etw bz u B.

Wenngleich die Börse für einige Aktien eine günstigere Tendenz zeigte, so fehlte es doch im Allgemeinen an Lust zu Speculationen und besonders waren Fonds so wie Prioritäts-Aktien zu billigeren Preisen angeboten.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.